Her
Slg. Her
3028

Slg. Her 3028

3028

Die Familien-Heirath,

oder der

Rekruten-Aushub.

Eine Operette
in zwey Aufzügen.

Finis coronat opus.

Weimar,
in der Hoffmanischen Buchhandlung.
1780.

Personen.

Laura. Eine arme Wittwe.
Carl. Ihr älterer Sohn.
Friz. Der jüngere.
Rosette. Ihre Tochter.
Claus. Ein abgedankter Soldat.
Verwalterin.
Dorchen. Ihre Tochter.
Bender u.
Wahlhold. } Hauptleute.
Ludwig. Ein Unterofficier.
Fürst

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Das Theater stellt eine schlechte Wohnung für. Laura und Rosette arbeiten, und der kleine Friz sizt auf dem Boden und spielt mit Kartenhäusern.

Erster Auftritt.

Laura, Rosette, Friz.

Laura.

Wenn du mit dem Flachs fertig bist, Rosette, so bringe ihn geschwinde der Frau Amtmännin, wir bekommen da immer das baare Geld, und Morgen ist Sonntag, da sollt ihr Gemüß und Fleisch bekommen, Kinder.

Friz.

Friz.

Nun ja, Fleisch, liebe Mutter, und recht viel, liebe Mutter, gelt? o, es ist so gut, so gut. —

Rosettte.

Und die gelben Möhren dazu, die mir die Frau Pastorin geschenkt hat, sie sind so milde wie Butter.

Friz.

Nun ja, die gelben Möhren — ach, wenns doch nur schon Morgen wäre, die Möhren sind so süß und so gut.

Laura.

Ihr sollt alle satt werden, aber das versteht sich, wenn ihr hübsch fleißig arbeitet, wer müßig geht, darf auch nicht essen.

Rosette.

Hörst du, Friz, was die liebe Mutter sagt?

Friz.

(springt auf und läßt die Karten liegen.)

Ich will auch hübsch arbeiten, Mutter, alles, alles was ihr wollt, will ich arbeiten.

Laura. (küßt ihn.)

Du bist ein gehorsames Kind, lieber Friz. Nun dafür sollst du Morgen zwei Teller voll bekommen.

men. Gehe nur immer hin und baue dein Hauß fertig, die Arbeit soll dir heute geschenkt seyn.)

(Friz sezt sich wieder.)

Rosette.

Kannst du das Lied'chen noch, das ich dir gestern gelehrt habe?

Friz.

Das der selige Vater immer gesungen hat, wenn er des Abends aus dem Wald kam, wie du mir erzehlt hast?

Rosette.

Ja, das meine ich.

Friz.

Ja, aber der Ton ist so schwehr, du mußt mir helfen Rosette.

Dûett.

Fleiß und Arbeit macht gesund,
Schaft uns Nahrung, labt den Mund,
Und bewahrt für allen Schaden.
Macht uns froh — verjagt den Tod,
Füllt den leeren Tisch mit Brod,
Und den Beutel mit Ducaten.

Laura.

Recht, lieben Kinder, das war immer des seligen Vaters Leibstück'chen. Er war ein fleißiger, thä-

 tiger

tiger Mann, der seinem Fürsten in der Stille redlich gedient hat. Aber, wie es immer geht, Faulenzer haben seinen Fleiß auf ihre Rechnung geschrieben, und wurden belohnt, und unser Vater starb in Armuth.

Rosette.

Ich weiß mirs noch wohl zu erinnern, wie er den ganzen Tag in dem Walde war, und wenn er auf den Abend nach Haus kam, für Müdigkeit kaum reden konnte, da nahm er mich dann auf den Schoos und sang mir sein Lied'chen vor.

Friz.

O, der gute Vater, wenn er doch noch lebte — aber ich will auch so werden, wie der liebe Vater, hübsch fleißig und brav, nicht wahr, liebe Mutter?

Laura.

(sich die Augen trocknend.)

Gutes Kind.

Friz.

Ich will mit dem Carl Tag und Nacht arbeiten, und die Rosette arbeitet auch fleißig, ihr sagt ja immer, wenn man bete und arbeite, so segne einen der liebe Gott.

Laura.

Das wird er auch — das wird er gewiß, lieber Friz. Gegenwärtig bist du noch zu klein zur Arbeit, wenn du einmal größer wirst, dann wollen wir schon sehen. Fahre nur deinem ältesten Bruder Carl nach, dieser hat uns seit des Vaters Tod durch seinen Fleiß fast alleine ernährt. Dafür müßt ihr ihm auch hübsch folgen, ihn auch hübsch lieb haben. Er vertritt Vaterstelle an euch.

Rosette.

Der gute Carl.

Friz.

Ich habe ihn auch recht lieb, Mutter, er macht mir immer so schöne Sachen, seht nur, was er mir für einen schönen Rosinen Mann gemacht hat.

(lauft zum Schrank und holt ihn.)

Laura.

Er war immer ein gehorsamer, folgsamer Sohn. Betet ja fleißig, Kinder, daß er gesund bleibt, ohne ihn würden wir nicht auskommen können, zumal wenn ich krank bin und nichts verdienen kann.

Friz.

Ich habe erst diesen Morgen für ihn gebetet und für euch auch, liebe Mutter, und Morgen in

der Kirche will ich es gewiß wieder thun — ach das güte Fleisch und die süßen gelben Möhren.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, Carl.

Carl.

(mit der Holz-Axt.)

Guten Morgen, liebe Mutter.

Laura.

Guten Morgen, kommst du schon vom Walde?

Carl.

Nein, ich komme vom Verwalter, ich habe ihm die alten Bäume in seinem Garten umgehauen. Es ist gar ein guter leutseliger Mann. Seht nur, er hat mir einen ganzen Gulden gegeben, da habt ihr ihn, liebe Mutter. Auf die künftige Woche soll ich ihm den ganzen Garten umhacken, und da hoff' ich zum wenigsten zwey zu verdienen.

Friz.

Einen ganzen Gulden, ey, was für ein schöner Kopf drauf steht — Denk nur, Carl, Morgen kriegen wir Fleich und gelbe Möhren zu Mittag, die Mutter hat mirs versprochen.

Rosette.

Rosette.

Und das Verwalters Dorchen hat dir gewiß auch was gegeben, nicht wahr, Carl? ich weiß ja, daß es dir nicht feind ist Lezthin war es auch bei dir auf der Wiese, da hab' ichs wohl gesehen, wie ihr mit einander gespaßt habt.

Carl.

Aber alles in Ehren, liebe Mutter, es ist wahr Dorchen ist ein braves, hübsches Mädchen.

Laura.

Das muß ihr die ganze Welt lassen, aber, lieber Carl, nimm dich doch immer in Obacht, man kommt gar zu leicht in Verdacht, und man muß auch den Schein meiden. Die Frau Verwalterin ist eine eitle, hochmüthige Frau, und Dorchen könnte leicht Verdruß davon haben, wenn es zu oft mit dir spräche.

Carl.

Sorgt nicht, liebe Mutter — freylich, wenn ich nicht so arm wäre — ach die Verwalterin wird unsre Liebe nicht leiden, und —

Rosette.

Das glaub ich, die trägt den Kopf so hoch, wie ein Kutschen-Pferd, es wundert mich nur, daß sie

sich von dir armen Kerl arbeiten läßt. Vor acht Tagen hat sie schon wieder eine neue Schürze angehabt, ich stunde neben ihr in der Kirche, da sah's nicht anders aus, als wenn der Schlotfeger neben unsrer gnädigen Fürstin stünde. Ich hab' mich recht bekümmert.

Laura.

Das muß nicht seyn, Rosette, man muß Niemand beneiden, nicht alles haben wollen, was andre Leute haben. Die Verwalterin ist eine reiche Frau, und wir sind arme, verlaßne Waisen.

Carl.

Der Verwalter hat mir viel neues erzählt, ach, liebe Mutter, es wird mir ganz angst. Denkt nur, der Fürst läßt im ganzen Lande Rekruten ausheben, und sie sollen alle nach Amerika geschickt werden, über das wilde, ungestüme Meer, denkt nur, morgen wird man hier im Städt'chen den Anfang machen, aber es ist noch alles geheim.

Laura.

Und vielleicht auch in meiner Hütte. (weinend.) Nein, das wird der Fürst nicht thun, um deines Vaters Willen nicht thun.

Friz.

Friz.

Was weint ihr denn, liebe Mutter, ich hab' ja nichts gethan.

Rosettee

Ach, lieber Carl, es wird mir nur so eiskalt über den ganzen Leib, wenn nur —

Carl.

Betrübt mich nicht, liebe Mutter, was ist zu machen? wenn der Fürst befiehlt —

Laura.

Und ich sollte sterben, und dein Bruder und deine Schwester sollten sterben — das kann der Fürst nicht wollen. Dein Vater hat ihm so lange gedient, ihn vor 30. Jahren aus dem Feuer errettet, und er ist nicht belohnt worden. Der Fürst weiß diesen Dienst nicht, Schmeichler und Böswichter haben ihn geheim gehalten, um sich an deines Vaters Ehrlichkeit zu rächen, aber —

Carl.

Ach, der Fürst kennt diese arme, verlaßne Familie nicht.

Laura.

Aber er soll sie noch kennen lernen. Er hat ein grosmüthiges Herz, er wird die Verdienste des Vaters, er wird das Leben, welches er ihm zu ver-

verdanken hat, noch in seiner Wittwe, in seinen Waisen belohnen.

Rosette.

O, ja, es ist gar ein guter Herr, und ihr sagt ja, der Vater hätte ihn aus dm Feuer gerettet.

Carl.

Erzehlt es uns doch, liebe Mutter, hab' ich doch nie etwas davon erfahren.

Friz.

Nun ja doch, erzehlen, erzehlen.

Laura.

Ihr waret damals alle noch nicht auf der Welt, es war gleich einige Wochen nach unsrer Hochzeit.

Romanze.

Es war ein heißer Sommer-Tag,
Da brach ein Wetter aus.
Die Blitze kreuzten und ein Schlag
Traf unsres Fürsten-Hauß.
Der neue Flügel brannte schon,
Wer laufen konnte, lief davon
Und suchte sich zu retten.

Rosette.

Ach, die lieben Gewitter, ich fürchte mich recht sehr dafür, wenn es nur wieder Winter wäre.

Friz.

Friz.

(sanft ans Fenster.)

Wie es da so trüb über dem Kirchthurm herauf zieht, wenn es nur kein Gewitter ist.

Laura.

Der gnäd'ge Fürst war noch ein Kind
Und schlief in süßer Ruh,
Und rings um ihn schlug Rauch und Wind
Und Flamme auf ihn zu.
Da sprang mein Mann mit Heldenmuth
Für allen Dienern in die Glut,
Den Prinzen zu erhalten.

Rosette.

Ach, was sagt ihr — mitten in das Feuer? —

Carl.

Dank sey es dem seligen, braven Vater, er kam doch unbeschädigt heraus?

Friz.

Er hat sich gewiß recht schwarz gemacht, der liebe Vater.

Laura.

Mit frohem, heitrem Angesicht
Gieng er durch Dampf und Brand,
Durchsucht das Schloß und ruhte nicht
Bis er den Prinzen fand.

Und unbeschädigt trug er ihn
Im Sieg der bangen Mutter hin,
Die um den Liebling weinte.

Carl.

O, da möchte ich die Freude, das Frohlocken, gesehen haben.

Laura.

Die Fürstl. Frau Mutter lag in einer beständigen Ohnmacht, in einem schlechten Hauße, nahe am Schloß; wie ihr nun der Vater den Prinzen auf den Schoos legte, schlug sie eben die Augen auf und lächelte, aber sie konnte sich für Schwachheit nicht bedanken.

Rosette.

Nun, und wie gieng es dann weiter?

Laura.

Die Fürstin wurde noch selbigem Abend gefährlich krank, da ließ sie den Vater vor ihr Bett kommen, und drückte ihm die Hand, lieber Förster, sagte sie, ich hab' euch meinen Prinzen zu danken, wenn ich gesund werde, will ich euch auf immer glücklich machen. Sie sagte es, und starb.

Rosette.

Was sagt ihr, Mutter — ach wenn sie doch gelebt hätte!

hätte! wir führen jetzo gewiß mit Kutschen und Pferden.

Friz.

Und wohnten in einem schönen großen Hauß.

Laura.

Nach der Hand dachte Niemand mehr an diese edle Handlung.

Carl.

Wollte sich denn außer dem Vater Niemand von den andern Dienern in die Flamme wagen?

Laura.

Nicht einer, sie stunden haufenweise mit beblechten Röcken und gepuderten Haarlocken da, und sahen den Brand zu, rangen die Hände und schrien um ihren Prinzen, wie die Markschreier, aber dazu hatten sie ihr Fell viel zu lieb, daß sie es in die Flamme wagen und ihn heraus reissen sollten.

Carl.

Pfui über das Hofgesinde —

Laura.

Sie beneideten nachhero den Vater, schämten sich in der Seele und thaten ihm heimlich allen Tort an.

Rosette.

O, die bösen Leute.

Laura.

Das ist die Mode bei Hofe. Wohldiener und Schmeichler erndten gemeiniglich den Lohn für die edlen Handlungen ein, welche andre gethan haben. Indessen, lieben Kinder, geht die Zeit über all' das Erzehlen dahin. Komme, Rosette, wir müssen das bis'chen Flachs gar rösten, damit wir auf den Winter auch etwas zu thun haben, Carl kann einstweilen die Lantern an den Garten fest machen.

Friz.

Und ich, liebe Mutter? Könnt ich nicht die gelben Möhren auf morgen putzen? ich will es recht sauber machen.

Laura.

Laß es nur gehn und bleibe immer in der Stube, es ist heiß und schwühl.

(gehn alle auf verschiedenen Seiten ab).

Dritter Auftritt.

Carl, Friz, Dorchen.

Das Theater verändert sich in einen kleinen Garten. In der Mitte steht ein Obstbaum. Carl ist beschäftigt, die Lantern fest zu binden.

Carl.

Hier durch diese Lücke kommen immer des Nachbars Hühner herein und verderben mir alles, was ich säe und pflanze, die muß ich wohl verwahren. (nach einer Pause.) Aber das Ding mit America geht mir immer im Kopf herum — ich kann nicht arbeiten, ich will mich hierher setzen und meinen Gedanken Plaz geben. (sezt sich unter den Baum.) Morgen wird ausgehoben und ich stehe vielleicht auch auf der Liste, ich bin jung, gesund und stark, Verdienst genug zum Rekruten. Ach, liebe Mutter, wie würde es dir gehen — Wer würde dir beystehen — (nach einer Pause in Affekt aufstehend) und das gute Dorchen — nein, das verlaß' ich nicht, hab' ichs ihr nicht schon versprochen, daß ich sie nicht verlassen will — Das verzweifelte America — und was soll ich denn da machen? Leuten den Hals brechen, die mich nicht beleidiget haben? Nein, das thue ich nicht. Bleib im

Land und nähre dich redlich, sagt die Schrift, und das will ich auch erfüllen. Der Fürst wird mich nicht mit Gewalt zwingen, er ist ja auch ein Mensch und weiß, daß man nicht sogleich fortlaufen kann, wenn man ein schönes Mädchen lieb hat, wie Dorchen ist.

Mein Mäd'chen ist bey meiner Treu
Ganz Unschuld und Natur.
So lieblich, wie der erste May
Und reizend, wie die Flur.
Es ist so nett bey meiner Ehr',
Als wenn es so gedrechselt wär'.
Es ist mir mehr als Cronen werth,
Doch stille, daß es Niemand hört.

* * *

Oft werf ich ihm ein Mäulchen hin,
Da wird das Närr'chen roth.
Oft kneip ich es ins runde Kinn,
Da schilt es mich und droht.
Da streubt es sich und wird mir feind,
Doch ists so böse nicht gemeynt.
Mir ist das schönste Kind beschert,
Doch stille, daß es Niemand hört.

* * *

Es hat ein muntres, frohes Blut
Und ein zufriednes Herz.

Und

Und ist mit allen Mäd'chen gut,
Ist voller Lust und Scherz.
Nichts ist das meinem Mädchen fehlt,
Es ist wie aus dem Ey gescheelt,
Es ist mir mehr als Cronen werth,
Doch stille, daß es Niemand hört.

* * *

Ey, seht doch, da kommt sie eben her, grade hieher und so geschwinde und so zapplicht — Guten Morgen Dorchen.

Dorchen.

Ich muß dir geschwinde etwas erzehlen, Carl, aber ich kann mich nicht aufhalten.

Carl.

Nun so komme, so komme hurtig herein, ist es denn etwas gutes, he?

Dorchen.

Es geht sich wohl, wie soll ich denn über den Zaun kommen?

Carl.

Je, da will ich bald geholfen haben. reißt ein Stück vom Zaune ein.) Da, mein liebes Dorchen, geschwinde, geschwinde, daß es die bösen Leute nicht sehen. Die Lücke will ich schon wieder zu machen. Komm, wir wollen uns hier unter den Baum

setzen, er hängt die Aeste hübsch weit herab, da sieht man uns am wenigsten. (setzen sich.)

Dorchen

Denk nur, lieber Carl, meine Mutter weiß, daß ich dich lieb habe, und mein Vater weiß es auch.

Carl.

Sie wissen es? und woher wissen Sies denn?

Dorchen.

Ach, sie hat mirs gestern fürgehalten.

Carl.

Und da wird sie dem armen Carl gewiß das Urthel gesprochen haben, nicht wahr?

Dorchen.

O, lieber Carl, wenn dus wüßtest — du kennst meine Mutter — wie sie mich gemartert hat. — Ich soll dich verlassen, kein Wort, nicht ein einziges Wort mit dir reden, und du sollst das Hauß nicht mehr betreten. Sie weiß kein Wort, daß du heute in unserm Garten gearbeitet hast, sonst hätte sie dich mit unserm Hofhund hinaus hetzen lassen.

Carl.

Betrübte Nachricht, nun ja — das hab' ich lange gedacht, so wirds gehen.

Dorchen.

Sie sagt, ich wäre noch zu jung, und ich bin doch schon bald 18. Jahre alt — ach — und was sie alles noch mehr sagt.

Carl.

Und was denn?

Dorchen.

Du wärst zu arm, sie wollte mich enterben, dann könnte ich hingehen und mit dir betteln.

Carl.

Ach, Dorchen, ich will arbeiten, unaufhörlich arbeiten, wir wollen uns schon ernähren. Siehst dus, Dorchen, diese Hände sind noch stark und gesund, und so lange trotz ich der Armuth. Wir werden gewiß nicht Hungers sterben, verlaß mich nur nicht, (küßt sie) ohne dich kann ich nicht leben.

Dorchen.

Aber du hörst es ja, daß ich noch zu jung bin, wie die Mutter sagt, daß ich nicht lieben darf, (trocknet sich die Augen) daß ich dich verlassen soll.

Carl.

Verlassen soll — und das könntest du?

Dorchen.

Wenn es nun die Aeltern haben wollen.

Carl.

Vielleicht geben sie sich noch, ich will bitten, ich will flehen, ich will einen Fußfall thun.

Dorchen.

Ja, wenn die Mutter nicht so eigensinnig wäre, mein Vater ist viel besser, sie will es nun einmal nicht, und sagt, es wäre eine Sünde und eine Schande.

Carl.

Eine Schande? Nimmermehr —

Jugend und Natur und Triebe,
Laden unser Herz zur Liebe
Und den Mund zum Küssen ein,
Nein, ach nein,
Nein, dieß kann nicht Sünde seyn.

* * *

Dorchen.

Ach ich weiß von keiner Schande,
Unschuld knüpfet unsre Bande,
Unsre Sympathie ist rein,
Nein, ach nein,
Nein, dieß kann nichts Böses seyn.

* * *

Beyde.

Keusche Liebe, Lieb' in Ehren,

Kann

Kann der Himmel selbst nicht wehren,
Wer kann uns was Böses zeih'n?
Nein, ach nein,
Nein, dieß kan nicht Sünde seyn.

* * *

Dorchen.

Ich muß gehen, meine Mutter wird schon lange auf mich warten. Adje, Carl, vielleicht zum letztenmal, leb wohl.

Carl. (küssend.)

Das nicht, bestes Mäd'chen, der Himmel wird uns nicht trennen. (Dorchen geht ab.)

Friz.

(hinter der Hecke hervorspringend.)

Ey, und jetzt beißt er sie gar in die Backen, es wundert mich nur, daß sie so stille gehalten hat.

Carl.

Wetter Junge, wie du mich erschreckt hast —

Friz.

Warte nur, Carl, ich werde es gewiß der Mutter sagen, wie du das schöne Verwalters Dorchen plagst. Jetzt hast dus schon 2. mal in die Backen gebissen, ich hab' alles hinterm Zaun gesehen.

(hüpft herum und singt.)

Carl.

Unschuldiger, guter Junge, wie glücklich bist du. — Ihm ists so wohl, so leicht ums Herz — aber mir — ehehin war mirs auch so, aber nun ists aus. Schäckere nur, scherze nur, gutes Kind, bald, bald wird alles vorbey seyn.

In meinen Kinder Jahren
Ward ich so leicht, so frey —
In allem unerfahren
Und doch beglückt dabei.

* * *

Auf einem langen Stecken
Ritt ich so froh wie du,
Durch Thäler, Busch und Hecken
Und klatschte brav dazu.

* * *

Friz.

Jezt bist du immer trübe,
Hast Runzeln im Gesicht,
Und sprichst von nichts als Liebe,
Doch das versteh' ich nicht.

* * *

Und weinst zu ganzen Stunden,
Verkriechst dich, fliehst das Licht,

Und

Und singst von Quaal und Wunden,
Doch das versteh' ich nicht.

* * *

Carl.

Es dir zu offenbaren,
Das wäre ein Vergeh'n.
Doch glaub in wenig Jahren
Wirst du es auch verstehn.

* * *

(geht ab und Friz hüpfend nach.)

Vierter Auftritt.

Das Theater verwandelt sich in die erste Stube. Laura und Rosette sitzen am Tisch und arbeiten, gegenüber Claus, mit einer kurzen Tobackspfeife.

Claus.

Ja, ja, Frau Nachbarin, so ists, es sind eben die alten Zeiten nicht mehr, immer was neues und nichts gutes.

Laura. (schluchzend.)

Ach, mein Carl, mein Sohn — Der Fürst hat seit meines Mannes Tod nicht mehr an mich und meine Waisen gedacht, sollte er —

Claus.

Ey, wenn man die Leute braucht, weiß man sie schon zu finden. Was der Fürst nicht weiß, das wissen seine Trabanten, seine Tellerlecker, seine Fuchsschwänzer. Ihr Carl ist ein rüstiger, starker Geselle, der ihren Habichts-Augen gewiß nicht entgehen wird.

Rosette.

Er ist aber unsre einzige Nahrung, unsre einzige Stütze, es wäre ja himmelschreiend.

Claus.

Da fragen die großen Herren viel darnach, habt ihr denn nicht das Exempel an eurem Vater gehabt, wie ungerecht sie sind? Kurz, ich sage euch, da ist alle Gnade aus, er wird nicht überhüpft werden, fort, fort nach Amerika, da wird euch die Wahl gelassen, ihr guten Landeskinder, ob ihr im Meer ersaufen, oder den Rebellen in die Klinge sprigen wollt.

Rosette.

Ach, so unbarmherzig ist unser Fürst nicht, ich hab ihn ja erst gestern gesehen, er sieht so freundlich und so gnädig aus. Ich hab' ihm auch einen tiefen Kniks gemacht.

Laura.

Es wird sich nur von Freywilligen verstehen, die aus gutem Willen mit gehen wollen, nicht wahr, Nachbar Claus.

Claus.

Mach' sie mich nicht toll, Frau Nachbarin, Sapperment ich sags ihr ja, es wird ausgehoben, mit Gewalt ausgehoben. Ich weiß ja, wie das Ding geht.

Rosette.

Aber der Carl hat ja gar keine Lust zum Soldaten, ihr glaubts nicht, Claus, wie er das Soldaten Leben haßt.

Claus.

Der Hencker und der Geier — denkst du denn es kommt auf ihn an, ob er Lust hat, oder nicht? der Corporal hat schon so etwas, wo man einem Lust damit machen kann.

Laura.

Ach, ihr macht mir das Herz so schwer, Nachbar, was soll ich anfangen, was soll ich machen?

Rosette.

Lieber Claus, ihr habt ja auch lange als Soldat gedient, gebt uns doch einen guten Rath.

Claus.

Ja wohl hab' ich lange gedient, ja wohl — drey Jahre den Franzosen, 6. Jahr den Holländern,

4. Jahr den Schwaben und 2. Jahr dem hochlöblich Fränckischen Kreiß. Aber ich habe doch auf Gottes Erdboden gedient, unter lauter Christen.

Rosette.

Wie? giebt es denn keine Christen in America?

Claus.

Christen? ha! ha! Heiden sind es, Mohren, schwarz wie der lebendige Teufel.

Laura.

Ach, behüte uns Gott.

Rosette.

Und da soll unser Carl auch hin?

Claus.

Was sonsten.

Rosette.

Ach, der gute Carl, der gute Carl; ist es denn weit bis nach America?

Claus.

Das kannst du dir einbilden, und wenn er fliegen kann wie eine Schwalbe, so hat er doch ein Jahr zu fliegen bis er hin kommt.

Laura.

Und es geht noch dazu übers Meer.

Claus.

Claus.

Ueber das große Welt Meer, ach, das hat schon mancher Mutter Sohn verschlungen.

Laura (weinend)

Ach, sollte das der Vater wissen, er würde sich im Grabe umwenden.

Claus.

Das ist wahr, deswegen sterb ich blut ungern, man weiß nicht, wie es den Hinterbliebenen nach dem Tode geht; Der seelige Förster war ein kreuzbraver, ehrlicher Mann, der mir viel Guts gethan hat.

Rosette (weinend.)

Ihr habt ihn ja gekannt, Claus.

Claus.

So, du einfältiges Ding, das versteht sich, hab ich ihn gekannt, ehender, als du. Bin oft mit ihm in dem Wald gewesen, wenn er Holz angewiesen hat und hab manche Pfeife Mohren Toback mit ihm geraucht. So kriegen wir keinen Förster mehr, so redlich und so treu.

Laura.

Aber demohngeachtet schmachten Wittwe und Kinder im Elende.

Claus.

Das ist der Welt Lohn, Frau Nachbarin, aber sey sie nur getrost, sieht sie, da droben lebt noch ein

Mann,

Mann, der das nicht unbelohnt läßt. Ich bin ein ziemlich betagter Knab, Frau Nachbarin, und hab immer drauf Acht gegeben, am Ende gehts den Frommen doch noch wohl.

Laura.

Das hoff' ich, Claus.

Claus.

Darauf verlaß' sie sich. Sieht sie, ich bin in der Jugend auch sehr verfolgt worden, meine Feinde haben mich aus dem Lande getrieben und nun bin ich doch wieder da, und habe mein ehrliches Auskommen und des Nachts ein Bette, worauf ich meine Glieder ausruhen laßen kann. Was das Beste ist, so hab' ich ein fröhliches Herz im Leibe und bin Niemand etwas schuldig.

Laura.

Das ist eine große Glückseligkeit.

Claus.

Ja, gewis, Frau Nachbarin, ich muß manchmal lachen, wenn ich so aus meinem Fenster schaue, da gehen denn die beschlagenen Hofherr'chen mit spanischen Schritten auf dem Marckte herum und stehlen dem lieben Gott den Tag, wie der Bliz kommen die Juden und zerren einen da, den andern dort in eine Ecke und reden sehr ernsthaft

mit ihnen. Mir betritt von den Kerls das ganze Jar keiner die Schwelle.

Laura.

Aber, lieber Nachbar, mir liegt immer mein Carl im Sinn, wißt ihr denn gar keinen Rath, gar keine Hülfe?

Rosette.

Helft uns doch, lieber Claus, wir müßen ja sonst alle verhungern, wenn wir unsern Carl verliehren, und das Verwalters Dorchen grämte sich zu Tode. Redet doch mit dem Fürsten, ihr habt mehr Herz, als wir und er ist ja gar ein guter Herr. Sagts ihm fein, daß ihn mein Vater aus dem Feuer gerettet hat, hört ihrs, vielleicht —

Laura.

Der Fürst würde euch gewis anhören, ihr habt ohnehin so ein ehrliches Ansehen.

Claus.

Wozu ihr einen nicht bewegen könnt. Ich rede zwar nicht gern mit großen Herren, mein Reverenzknochen ist zu steif, ich kann keine Krazfüße mehr machen und überhaupt hab' ich nichts mit ihnen zu theilen und verlange weiter nichts, als daß sie mich ungeschoren laßen sollen, indeßen was thut man nicht euch und dem lieben Förster unter der

Erde

Erde zu lieb. Es bleibt dabei, wenn der Fürst Morgen auf die Wachtparade geht, will ich einen Fusfall thun.

Rosette.

(fällt ihm um den Hals und küßt ihn.)

Das thut, Claus, lieber, bester Claus.

Claus.

Bist du toll — nun wahrhaftig, das hätte ich mir nicht träumen laßen, daß ich heute noch von einem hübschen Mädchen geküßt werden sollte, ha! ha! bald hättest du mir die Pfeife zerbrochen. Ehemals wohl, da hatten mich die jungen Dinger alle gern.

Laura.

Und sagt dem Fürsten, er soll sich unsrer erbarmen.

Rosette.

Und soll uns unsern Carl laßen.

Laura.

Wir giengen sonst alle zu Grunde.

Rosette.

Müßten ohne Barmherzigkeit verhungern

Claus.

Nun, nun, es ist schon gut. Ich bin ja nicht aufs Maul gefallen, will schon alles recht lamentabel machen, laßt mich nur sorgen. Seht ihrs denn nicht,

nicht, wie ich in Gedancken sitze und auf meine Predigt studire? Sie muß Hände und Füße bekommen.

Laura.

Gehe, Rosette, und siehe dich ein bis'chen nach dem Carl um, er arbeitet wieder bis an den vollen Mittag; wir müßen ihm doch sagen, was der Nachbar Claus für ihn thun will.

(Rosette geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Claus, Laura, Friz.

Ach, lieber Nachbar, ich habe noch außerdem ein großes Anliegen wegen meines Carls, das ich euch eröfnen will, ich habe ja sonst keinen guten Freund.

Claus.

Nur heraus, Frau Nachbarin, ich diene gerne Jedermann mit einem guten Rath, denn mit Geld kann ich nicht, ich habe lange gedient und doch kaum mehr davon gebracht, als diese Tobackspfeife.

Laura.

Seht ihrs, Claus, da ist der Pursch so verliebt in des Verwalters Dorchen und das Mädel wieder in ihn, sie wollen nicht von einander laßen und

doch weiß ich, daß die Verwalterin hoch mit ihrer Tochter hinaus will, wenn die nun diese Liebe erfährt, denn wird der Tanz angehen, sie wird es nicht zugeben, und denn wird mein Carl gewis rappelköpfigt.

Claus.

Hab' ich mirs nicht eingebildet, es wird ein Liebes-Kummer seyn, der sie ansicht, Frau Nachbarin. Ja, ja, die Parthie wäre so übel nicht für den Carl. Dorchen ist ein hübsches Mädchen, und hat Laubthaler wie Sand am Meer. Auch hab' ichs schon lange gewußt, daß sie einander nicht feind sind.

Laura.

Mein Carl ist seit einiger Zeit so betrübt, so melancholisch, und das geb' ich blos der Liebe Schuld.

Claus.

Recht, Frau Nachbarin, er hängt schon lange die Ohren wie ein Mühlesel. Freilich ists die Lieb, es ist ein närrisches Ding drum. Ja, ja, ich habs auch erfahren, wie ich meine seelige Frau das erste mal gesehen habe. Acht Tage gieng ich herum und konnte für lauter Liebe die Lippen nicht zusammen bringen.

Laura.

Wenn ihr mir doch einen guten Rath geben könntet —

Claus.

Laßt mich nur besinnen.

Frize (kommt an.)

Dumdumderlum, trararara —

Laura.

Kommst du, wo ist denn dein Bruder?

Friz.

(sich auf Claußens Schoos setzend.)

Je, er sizt droben auf dem Boden und weint, daß man sich baden könnte, er dauert mich recht.

Claus.

Ha! ha! nun ja doch, die Liebe, die Liebe.

Laura.

Seht ihrs, Claus, das ist ein Jammer. Kommt doch mit Nachbar, redet ihm doch ein bis'chen ein.

Claus.

(führt Frizen an der Hand.)

Ey das hat sich ausgeredet, ich kenne das Ding schon, es wird immer ärger, wenn mans ausrotten will, doch wir wollen sehen, was zu thun ist.

Friz.

Was ist denn das, Claus, gelt, ihr sagt mirs?

Claus.

Das wirst du schon einmal erfahren, Kleiner, wenn du auch ein Dorchen bekommst.

Friz.

Dorchen — je, ich glaube gar das Verwalters Dorchen ist Schuld dran. Denkt nur, liebe Mutter, da waren sie vorhin im Garten bei einander unter dem Baum, da hab ichs hinter der Hecke gesehen, wie sie zusammen geweint haben, denkt nur, und wie das Dorchen fort gieng, so hat es der Carl in den Backen gebißen, denkt nur. —

Laura.

Da haben wirs.

Claus.

In den Backen gebißen — ha! ha!

(gehn sämtl. ab.)

Sechster

Sechster Auftritt.

Dorchen, Carl.

Dorchen.

(mit zerstreuten Haaren, schüchtern.)

Ach, wo bin ich — ach, meine Mutter, die will mich ermorden — ich soll ihn hassen — ich soll ihn fliehen (nach einer Pause.) Fliehen, haßen, nicht mehr an ihn dencken. (Pause.) Nein, Mutter, das kann ich nicht. — Erwürgt mich — foltert mich — nur laßt mich ihn auch noch auf der Schlachtbank lieben. (aus vollem Halse lachend.) Ha! ha! ha! haßen soll ich ihn, haßen — was das für ein Einfall ist. (auf das Herz deutend.) Hier, hier heißt es ganz anders, und dieser Stimme will ich folgen — muß ihr folgen, mag wollen, oder nicht. (nachdenkend.) Sie will ihn selbst bey dem Fürsten angeben — er soll noch heute eingeschift werden — noch heute aufs Meer — grade nach America zu. Gott, wenn das wäre. — Aufs Meer — aufs wilde Meer.

Auf dem rauhen, wilden Meere
Sollt ich meinen Lieben seh'n —
Wo der Wasserwogen-Heere
Ueber ihn zusammen gehn.
Wo erboßte Winde heulen
Und der rasende Orcan —

 Laßt

Laßt mich laufen — laßt mich eilen —
Daß ich ihn noch retten kann.

Laßt mich laufen — laßt mich eilen —
Daß ich ihn noch retten kann.
(will abgehen, unter der Thüre begegnet ihr Carl.)

Carl.

Himmel, in diesem Aufzug, so zerstreut. — Was fehlt dir, Dorchen? (fällt ihr um den Hals) Was ist dir?

Dorchen.

(sich loswindend)

Fliehen sollst du mich — hassen, hassen. Fort mit dir, nach America sollst du, und das vielleicht in einer Stunde.

Carl.

Nach Amerika — aber du doch auch mit, Dorchen, nicht wahr?

Dorchen.

O, nein, du gehst noch heute zu Schiffe, und ich gehe ans Ufer und sehe dich da einsteigen. Leb' wohl, Carl, leb' wohl —

Carl.

Was ist das, Dorchen — was sagst du? —

Dorchen.

Dorchen.

Ich rede ja doch verstehlich — Siehst dus, lieber Carl, in einer Stunde bist du schon weit, weit von der Stadt, und wirst kaum mehr die Thurmspitze sehen und den goldnen Hahn, der drauf steht. Leb' wohl, Carl, leb' wohl.

Carl.

Ich bitte dich um unsrer Liebe willen, sage mir, was ist das, was hast du erfahren? Noch heute? Hilf mir Dorchen — rette mich, rette mich.

Dorchen.

Ich dich retten — ich armes verlaßnes Mäd'chen, wie soll ich dich retten, da ich mich selbst nicht retten kann? Hilf mir, Carl, ich bin verlohren, für dich auf ewig verlohren.

Carl.

Noch heute soll ich —

Dorchen.

Nach America zu den Mohren, zu den Menschenfressern. Meine Mutter lauft zum Fürsten, will dich angeben und um Hülfe bitten. Sie hat alles erfahren, erfahren, daß wir heute im Garten bey einander waren, daß wir uns die Ehe versprochen — alles — alles.

 Carl.

Carl.

Himmel, was fange ich an — ich kenne deine Mutter, ihren Zorn, sie wird gewiß Wort halten, und dein Vater, Dorchen, und dein Vater —

Dorchen.

Je, das ist eben das Unglück, gleich nach dem du heute aus dem Hauße warst, bekam er Befehl vom Fürsten, unverzüglich nach Bergfeld zu reisen, um Pferde einzukaufen. Er gieng noch in der nemlichen Stunde ab.

Carl.

Wie unglücklich bin ich.

Dorchen.

Unglücklich? Das ist wahr, aber doch noch nicht ganz, nicht so ganz, daß gar kein Mittel mehr übrig wäre.

Carl.

O, wenn du einst wüßtest —

Dorchen.

Aus der Noth macht man gerne eine Tugend (auffahrend und erschreckend) Es war nichts — es war nur der Wind am Fenster — Gott, wie ich erschrocken bin. Siehe, Carl, ich habe gute neue Schuhe, (einen Beutel aus der Ficke ziehend) und siehst du, auch so viel Geld, um auf

eine geraume Zeit zu leben — wie wär' es, Carl — wie wär' es, Carl — wie wär 'es? —

Carl.

Und du wärst entschlossen?

Dorchen.

Gleich, so wie ich da bin — wie ich vor dir stehe. Nur ein Stab fehlt mir noch, und den kann ich mir ja an der nächsten besten Hecke abschneiden. Verstehst du mich?

Carl.

Treues Mädchen — wie? aber meine arme Mutter verlassen —

Dorchen.

Nicht auf immer, nur so lange, bis sich der Sturm gelegt hat — bis alles wieder stille, alles wieder ruhig ist, dann kehren die verscheuchten Vögel wieder in ihre Heimat.

Carl.

Aber deine Mutter, wird die wohl jemals anders werden, wird sie uns dadurch nicht unversöhnlich gehäßig werden —

Dorchen.

Laß es gut seyn, das wird sich geben. Ich bin bereit, Carl.

Carl.

Ich auch.

Dorchen.

Die Liebe läßt uns nicht unglücklich werden, wir stehen für einen Mann, und können uns gegen Löwen und Drachen vertheidigen. (Pause) Wie du so zaghaft bist— so unentschlossen — so furchtsam — du schickst dich nicht nach Amerika, komme, komme!

Carl.

Englisches Mädchen, wohin du willst, an deinem Arm, woohin du willst. Der Himmel wird uns verzeihen.

Dorchen.

Das wird er, das wird er.

Die Eintracht muß den Himmel freuen,
Sie stammt ja von dem Himmel her.
Er wird uns segnen, uns verzeihen,
Was wollen wir denn mehr?
In deinem Arm fühl' ich die Freude,
Die nur die Seligen beglückt.

Beyde. } Bey dir veracht ich Gold und Seide,
Das nur des Pöbels Aug entzückt.

Carl.

Ich laß den Fürsten Gold und Cronen,
Sie bleuden, doch den Weisen nie.
Mit dir will ich in Hütten wohnen,
In stiller Harmonie.
Ich troze Trübsal und Beschwerden,
Mein Herz nimmt blos die Liebe ein.

Beyde. } Ich kenne sonst kein Glück auf Erden
Als das, von dir geliebt zu seyn.

Dorchen.

Nun Carl, rechts, oder links, wo du hin willst, die Welt ist offen, aber nur geschwinde, ehe sie kommen, die Räuber.

Carl.

Rechts, Dorchen, auf den Römischen Wald zu, wo die Sonne nicht durchscheint. Da findet uns Niemand. Ein herrlicher Wald, Dorchen, recht für Liebende gewachsen, so düster und so melancholisch, in der Mitte ein schöner Waßerfall und Heidelbeeren die Menge.

Dorchen. (lauschend)

Was ist das — Lermen über Lermen. Sie kommen, fort — fort. — Leb' wohl Stüb'chen, leb' wohl, gutes Städt'chen, Leb' wohl.

(gehn ab)

Sieben=

Siebender Auftritt.

Rosette, Laura.

Rosette, (kommt hüpfend)

Mein Turteltäub'chen klagt und girrt
Es wird mir angst und bange,
Ich glaube gar dem Thier'chen wird
Die Zeit allein zu lange.
Es trippelt, ächzt und streubet sich,
Das gute Thier'chen dauert mich.

* *
*

Seit gestern gab mir May den Rath,
Ein Weib'chen ihm zu geben,
Ich that es und, seit dem ichs that,
Bekam es neues Leben.
Nun lacht es, frißt mir aus der Hand
Und scherzt und küßt und thut galant.

* *
*

Hierin komm ich dem Täub'chen nah',
Oft flieh' ich Spiel und Scherze,
Doch ist nur mein Herr Hauptmann da,
Gleich wird mirs wohl ums Herze.
Da schäckert er, da neckt er mich,
Es wird mir oft ganz wunderlich.

* *
*

Zum wahren Glück gehört ein Paar,
Ein Männ'chen und ein Weib'chen.
Das seh', ich jetzo Sonnen klar
An meinen Turteltäub'chen.
Es ist nicht gut, es bleibt dabey,
Daß je ein Mensch alleine sey.

Das ist wahr, wenn man immer so einsam sitzen muß, wie eine Nonne. Man wird ordentlich vor der Zeit alt und so mürrisch, so finster. Ach, wenn nur die Mutter nicht so strenge drauf wäre. Immer soll ich zu Hauße bleiben und immer arbeiten. Es ist schon recht, wir sind arm, aber ein armes Mädchen ist doch auch ein Mädchen und hat so gut junges, feuriges Blut, als ein reiches. Ich bin schön und artig, wie der Herr Hauptmann sagt, und hab ein fröhliches Herz, das wünscht sich nun freylich oft in die freye Luft und will sich nicht einsperren laßen. Aber die Mutter ist gar zu hart, sie sieht es nicht einmal gern, wenn ich lache, und ich lache doch so gern.

Oefters wenn ich emsig nähe
Und mein kleines Räd'chen drehe,
Denke ich an Lieb und Kuß,
Daß ich herzlich lachen muß.

* *
*

Denn wo ist doch wohl ein Mäd'chen,
Dem nicht oft bei seinem Räd'chen

Ein Gedanke Freude macht,
Daß es heimlich für sich lacht?

* * *

Wenn nun das die Mutter höret,
Schilt sie mich und zanckt und schwöret
Heißt mich einen Flattersinn
Und legt mir den Cubach hin.

* * *

Immer fromme Mienen machen
Und nicht scherzen und nicht lachen,
Dieses ist für mich zu bald,
Bin erst 16 Jahre alt.

* * *

Laura. (kommt)

Immer gesungen und immer getändelt, Mädchen, werde einmal gesezt, das Lachen schickt sich gar nicht für uns, zumal in unsrer gegenwärtigen Lage, da unser Fürst die junge Mannschaft im ganzen Lande ausheben will, um sie nach America zu schicken. Das ist eine traurige Epoche für uns arme Mütter. (weinend)

Rosette.

Ach, wie viele werden nicht wieder kommen.

Laura.

Die meisten wird das Meer und das Schwerd der Feinde aufreiben.

Rosette.

Ich zittre für unsern Carl, er ist ein schöner junger Pursche.

Laura.

Ueberhaupt macht er mir seit einiger Zeit vielen heimlichen Kummer. Er ist immer niedergeschlagen und weint und seufzet.

Rosette.

Ey, da weiß ich schon wer die Ursache ist. Ihr wißt es, ja, Mutter, mit des Verwalters Dorchen. Das wird uns noch viel Herzleid machen. Ja, die stolze Verwalterin wird ihr Mädchen einem armen Purschen geben, der nichts hat, als was er alle Tage mit seinen zehn Fingern verdient, ja, das sieht ihr ähnlich.

Laura.

O, wie ich recht hatte, wenn ich ihm immer den Umgang mit ihr verbot. Ich kannte die Folgen. Ich sage dirs, Rosette, laß dich mit Niemand ein, ihr Kinder folgt nur immer dem Hang eurer Leidenschaften und laßt den Verstand dabey brach liegen,

liegen, seht ihrs, darnach entstehen solche Sachen daraus.

Rosette.

Ey, ich nehm' mich schon in Obacht. Ihr wißt es ja, Mutter, daß mir viele zu Gefallen gehn. Nein, nein, ich bleibe gern für mich. (bei Seite.) Der einzige Herr Hauptmann, nun, einer wird ja nichts zu sagen haben. — Nein, nein, ich laße mich so geschwinde nicht fangen, seid unbesorgt, Mutter.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Claus.

Claus.

Nun, wo ist denn der Carl? Er hat mir vorhin auf dem Boden nicht Stich gehalten, als ich ihn ein wenig zu Rede setzen wollte. Er weinte und lief davon. Da siehts bös aus, Frau Nachbarin — Der Kerl ist verliebt bis zu den äußersten Fingerspizen. Mir hat er sonst noch immer gefolgt und mich für seinen Vater gehalten. Aber es ist auch kein Wunder, wenn er wild wird, es kommt zuviel auf einmal zusammen. Sterblich in ein Mäd'chen verliebt seyn und nach America sollen, das sind nun allerdings zwei Sachen, die dem ver-

vernünftigsten Manne das obere Stockwerk ein wenig verrücken können — verzweifelter Streich —

Rosette.

Ihr thut aber auch, Claus, als wenn er schon im Schiff säße. Ihr wißt ja noch nicht, ob er mit muß, wir vermuthen es ja nur.

Claus.

Seht doch nur den Nasenweiß, ob er mit muß — Da brauchts noch lange Zweifelns. Denkst du denn, der Fürst macht bei ihm eine Ausnahme, he? Und wenn er so viel Gold geben wollte, als er schwehr ist, so kauft er sich nicht frei. Da ist bei Gott Gnade.

Laura.

Nun so sey es dem Himmel geklagt.

Rosette.

Im Vertrauen, Claus, ich habe einen guten Freund unter den Officieren, den Hauptmann Wahlhold, vielleicht thut der auch einen Fußfall, und ihr thut auch einen, nicht wahr? ihr habts uns ja versprochen.

Claus.

Nun ja doch, weil ichs versprochen habe, will ichs thun, aber ich weiß schon voraus, daß es nicht

viel helfen wird. Da wird der Fürst viel darnach fragen, wenn ein alter ausgerippter Holländer sich zu seinen Füssen herumwälzt, und ihm etwas vormurmelt.

Rosette.

Redet fein hübsch laut, Claus, hört ihrs?

Claus.

Ha! ha! freilich, freilich, ich will schreien, daß mans über die Gassen hören soll.

Rosette.

Und zieht hübsch euren grauen Rock an.

Claus.

Halts Maul, soll ich mich nicht auch friesiren lassen, he?

Laura.

Führt nur dem Fürsten unsere Armut, unsern Waisen-Stand recht zu Gemüte. Er müßte ja von Eisen seyn, wenn er —

Claus.

Nun, nun, laßt mich nur gehen; der Henker mit all dem Geplappere. Ich wills schon machen, ich will schon thun, was ich kann. (stopft sich eine Pfeife und schlägt Feuer.)

Rosette.

Rosette.

Besinnt euch fein hübsch was ihr sagen wollt, damit ihr nicht stecken bleibt, wie der Herr Candidat, der am lezten Sonntag gepredigt hat.

Claus.

Stille, sag ich, Thörin, denkst du denn, es ist der erste große Herr, mit dem ich rede? Ich bin so leutscheu nicht, was ists denn, der Fürst ist just ein Mensch wie ich, und kein Haar besser.

Laura.

Wer weiß, ob ihr mit ihm tauschen möchtet.

Claus.

Da hat sie wohl recht, Frau Nachbarin. Ich wünsche mir weiter nichts von ihm, als alle vierzehn Tage ein Pfund guten Knaster, das übrige mag er alles behalten.

Wenn mein Pfeif'chen dampft und glüht
Und der Rauch von Blättern
Mir hübsch in die Nase zieht,
Tausch ich nicht mit Göttern.

* * *

Schwindet dann der Rauch im Wind;
Fang ich an zu lachen,

Denke, so vergänglich sind
Alle unsre Sachen.

* * *

Holdes Kraut, du stärkest mich,
Giebst mir Kraft und Leben.
Holder Toback, könnt ich dich
Nach Verdienst erheben.

* * *

Himmel, schenke diesem Kraut
Spat und frühe Regen,
Und dem Edlen, der es baut,
Schenke Glück und Seegen.

* * *

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Die Verwalterin.

Verwalterin. (wüthend.)

Ha! ist das die schöne Hütte, wo meine Tochter verführt wird — Du Schandwaare, du liederliches Gesindel. (zu Laura) Ist das vielleicht die Frau Schwiegermutter? Alte Bestie, sag, wo ist mein Dorchen.

Claus. (aufspringend.)

Was zum Geier ist das — Hör' sie Frau Verwalterin,

terin, weiß sie, wen sie hier an dieser Frau vor sich hat?

Laura.

Gott, was ist das —

Verwalterin.

Eine Kupplerin, eine Vettel.

Rosette.

Was sagt sie? wir sind ehrliche Leute.

Laura.

Ach! was leide ich, mäßige sie sich, Frau Verwalterin, ich bin eine ehrliche Frau.

Verwalterin.

Lumpengesindel seyd ihr, das sieht man euch gleich an — Meine Tochter gebt mir, sie ist bei euch.

Claus. (beim Arm fassend.)

Geb' sie sich zu Ruhe, Frau, das rath ich ihr.

Verwalterin. (sich los reissend.)

Was sich der Bengel untersteht — Meine Tochter gebt mir, sie ist bei euch, man hat sie diesen Morgen herein gehen gesehen. Heraus damit, wo ist sie?

Rosette.

Ich schwöre euch, Dorchen ist nicht hier.

Verwalterin.

Was? du Nickel! (der Laura einen Stoß gebend) meine Tochter will ich (sprengt die Kammerthür ein) Da wird sie stecken, Dorchen — Dorchen —

Laura.

Ums Himmels willen, so laß sie doch nur mit sich reden.

Verwalterin. (sieht sich überall um.)

Wo ist der Nichtstauger, wo ist der Bettelkerl? —

Claus.

Höre, Dirne, ich habe des Lermens satt. Verwalterin hin, Verwalterin her, was hat sie diese armen, ehrlichen Leute zu schimpfen, he? Sey sie gleich Mausstille, sieht sie, so wahr ich Claus bin, ich werfe sie ohne Pardon da zum Fenster hinaus.

Verwalterin. (heulend.)

Meine Tochter, meine Tochter.

Rosette.

Ja, wenn sie nur mit sich reden lassen wollte.

Laura.

Ach! wir haben ihre Tochter nicht verführt, da sey Gott für, wir sind ehrliche Leute.

Verwalterin.

Ja, wo ist sie denn?

Rosette.

Diesen Morgen war sie bei unserm Carl im Garten, das hat mein kleiner Bruder gesehen, aber meine Mutter nicht, und das ist alles, was wir von ihr wissen.

Verwalterin. (zu Laura.)

Und wo ist denn der feine Zeisig?

Laura.

Erst vor einer Stunde war er da, er wird wieder ins Feld an die Arbeit seyn. Ich weiß nichts von Dorchen, als daß es in meinen Sohn und er in sie verliebt ist. (auf Claus weisend) Hier, dieser ehrliche Mann ist mein Zeuge, wie oft, wie ernstlich, ichs ihm befohlen habe, von ihr zu bleiben. Es ist keine Partie für ihn armen Purschen.

Claus.

Sie ist ihm aber nachgelaufen. Ich habe gar oft zugesehen, wie sie über queer Feld zu ihm hingelaufen ist.

Verwalterin.

Du lügst, Graukopf.

Claus.

Was? Graukopf — laß du diesen Kopf nur gehen, es steckt warlich hundertmal mehr drinnen, als in dem deinigen.

Verwalterin.

Schafft mir meine Tochter, oder ich gehe augenblicklich zum Fürsten.

Meine Tochter muß ich haben,

Laura.

Ach! wie sollen wir sie haben,

Rosette.

Sie ist nicht in unserm Haus.

Verwalterin.

Nur heraus, nur heraus!
Wollt ihr mir mein Kind verführen,
O, entsetzlicher Betrug!

Claus.

Man muß euch brav den Rücken schmieren,
Böses Weib, du bist nicht klug.

Laura.

Kann ich eure Tochter hüten?

Claus.

Habt ihr uns dazu bestellt?

Rosette.

Geb' sie sich doch nur zufrieden.

Claus.

Dorchen ist noch in der Welt.

Verwalterin.

Wollt ihr mich vielleicht noch höhnen?

Laura.

Nein, die Armut höhnet nicht,
Seh' sie doch nur meine Thränen —

Claus.

O, die weiß nicht, was sie spricht.

Verwalterin.

Wartet nur, ich wills euch lehren —
Selbst zum Fürsten geh' ich hin.

Rosette.

Er wird unsre Unschuld hören,

Laura.

Sehen, daß ich ehrlich bin.

Verwalterin.

Er wird euch den Lohn schon geben.

Laura.

Er liebt die Gerechtigkeit.

Claus.

Böses Weib, bei meinem Leben
Schweige, es ist hohe Zeit.
Wenn es nur der Fürst erführe;

Verwalterin

Sweigt nur, Bengel, schweigt nur ihr

Claus.

Böses Weib, hier ist die Thüre,
Böser Teufel, fort mit dir. (wirft sie hinaus.)

Zehnter Auftritt.

Laura, Rosette, Claus.

Laura.

Mein Blut ist in Wallung, ganz in Wallung, ach, das war eine Scene — Das hab' ich mir alles lange eingebildet.

Rosette.

Und was wir für schöne Ehren Titel bekommen haben. Ach, Mutter, so bin ich in meinem Leben nicht geschimpft worden. (weinet.)

Claus.

Ich glaube gar, das Ding verdrießt dich, warlich du weinst, das ist der Mühe werth. Es reut mich

mich nur, daß ich ihr nicht das Leder gegerbt habe. Ich bin heute überhaupt mehr als gewöhnlich von gutem Humor, außerdem hätte sie gewiß Prügel bekommen, das Rabenaas.

Laura.

Ich unglückliche Mutter.

Rosette.

Nun wißen wir gewis, was der Carl zu hoffen hat.

Claus.

Am besten ists, er bricht ab und läßt das Ding laufen. Die Sache mag ihr unangenehmes haben, das kann seyn, aber es giebt ja doch noch mehrere Mädchen, der Henker, wer wird sich denn grad an eine binden? Ein rechtschaffner Kerl muß immer ein halb tuzend haben, darunter er sich eine herausfangen kann.

Laura.

Es war nur gut, daß der Carl nicht da war, ach, wie würde sie mit ihm umgegangen seyn, und er ist ohnehin so furchtsam und so scheu, wie ein Reh'.

Rosette.

O, er wäre vor Angst in die Erde gekrochen.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Friz.

Friz.

Liebe Mutter, da hab ich etwas in meiner Ficke gefunden, ich will es euch nur zeigen. (sucht lange.) Da seht nur, ein Pappier wie ein Brief, ich weiß nicht wer mirs hinein gesteckt hat. Es ist schwer, es muß noch etwas drinnen seyn.

Laura (sieht es lange an.)

Ein Brief — und Carls Hand — Gott, was ahndet mir. (erbricht ihn.) Soll ich lesen — und hier, 2. Ducaten — ach was ist das —

Rosette.

Vom Carl?

Claus.

Nun was wird das wieder seyn? (bei Seite) was gilts, der Kerl ist davon gelaufen.

Laura. (immer nachdenkend)

Ich kann ihn nicht lesen. (Pause.) Doch ja, ich bin zu allem bereit. (ließt.)

Liebe Mutter!

Die Liebe und die Furcht für America hat mich zu einem Schritt verleitet, den ich außerdem nie würde

de gethan haben. Ich bin entflohen, mit meinem Dorchen entflohen. Ich suchte Sicherheit und ich habe sie gefunden. Verzeiht mir das, liebste Mutter — (sinkt in Ohnmacht auf einen Stuhl und läßt den Brief mit dem Geld fallen.)

Claus.

Der Henker, das Ding wird ernstlich.

Friz. (weinend)

Ach, meine Mutter, meine Mutter!

Rosette.

Ach, Claus, erbarmt euch unsrer, die Mutter stirbt. (alles ist bemüht, sie wieder zu sich zu bringen.)

Claus.

Ey, man stirbt nicht gleich. Habt ihr nichts zum Austreichen?

Rosette.

Ach, wir haben nichts, gar nichts (schüttelt und rüttelt an der Mutter.)

Claus.

Wartet nur, ich will sie bald wieder lebendig machen. (stopft sich eine Pfeife, und bläßt ihr den Dampf unter die Nase.)

Friz.

Ach, ihr erstickt sie gar.

Rosette.

Rosette.

Ihr verbrennt ihr ja die Nase.

Claus.

Seid stille, was versteht ihr davon ihr Fratzen. (Laura kommt nach und nach wieder zu sich.) Seht ihrs, was der Toback thut. Heb' doch das Geld auf, Friz, und den Brief — du bist ja, wie versteinert, Junge.

Friz. (legt alles auf den Tisch.)

Ach, liebe Mutter, werdet doch wieder lebendig, wir brauchen euch ja so nothwendig, wir müßen ja sonst alle sterben.

Laura. (ihn bei der Hand fassend.)

Wie ist mir — wo bin ich?

Claus.

Nun, wie stehts, Frau Nachbarin, ausgeschlafen? Sie hat uns zu thun genug gemacht, und wenn der Toback nicht gewesen wäre, wer weiß. — Es ist aber auch zu toll, ein Sturm auf den andern, und an allem dem Zeug ist die Lieb' schuld.

Laura.

Ich unglückliche Mutter — entflohen, entflohen ist er.

Rosette.

Hab' ichs nicht immer gesagt, wir erleben noch einen Jammer.

Claus.

Weiß Gott, wo sie mit einander hingelaufen sind, nach Norden oder nach Süden. Komm sie her, Frau Nachbarin, geh' sie ein Bischen herum. (führen sie auf und ab)

Laura.

Ach, Claus, hier liegt der schreckliche Brief, leset ihn doch aus.

Claus.

Ja, aber mit dem Beding, daß sie mir nicht wieder in Ohnmacht fällt. Die Fratzen da schreien zusammen als wenn sie am Spieß stäcken.

Rosette.

O, leset doch.

Claus. (nimmt den Brief.)

Nun, wo ist sie denn steh'n geblieben? Ich fange eben sowohl wieder frisch an. Hört hübsch zu, wir werden ganz allerliebste Sachen zu vernehmen bekommen.

Liebe Mutter!

Die Liebe und die Furcht für America hat mich zu einem Schritt verleitet, den ich außerdem nie

würde

würde gethan haben. Ich bin entflohen, mit meinem Dorchen entflohen. Ich suchte Sicherheit und ich habe sie gefunden. Verzeiht mir das, liebste Mutter, und betet für mich und für mein Dorchen —

Laura. (weinend)

O, wie beugst du mich, mein Sohn.

Friz.

Mein Carl, mein Carl.

Claus.

Stille, sag' ich (ließt weiter.) Wir wollen auch für euch, für meine Schwester und meinen Bruder beten. Lebt wohl, ich will euch schon manchmal Nachricht geben, daß ich noch lebe und euch etwas schicken, daß ihr auch leben könnt. Nehmt das wenige das ich hier beischließe, und thut euch etwas zu Gute damit. Lebt wohl. Euer gehorsamer Sohn Carl.

Laura.

Ach, lieber Claus, was fangen wir an?

Claus.

Da haben wir nun das ganze Ding, und ich bin jetzt um kein Haar gescheider, als ich gleich im Anfang war (wirft den Brief weg.) das sind nun wahre Eulenspiegels Händel, die Narren —

Rosette.

Rosette. (zum Friz.)

Sag mir nur, wie du zu dem Brief gekommen bist?

Friz.

Je, er muß mir ihn vorhin beigebracht haben, was weiß ich.

Laura.

Ach, wenn es die Verwalterin erfährt, sie wird mich umbringen — (hastig) Ungerathnes Kind, ich muß dir fluchen, das Mädchen ist verführt, du hast es verführt, Böswicht. (Pause.) Doch nein, das nicht, das kannst du nicht, Carl — und doch — ich weiß nicht, was ich denken soll — (ihre beiden Kinder bei der Hand fassend, wehmütig) Lieben Kinder, wie sind verlohren, unser Carl ist fort, unsre Nahrung ist dahin — wir müssen sterben.

Rosette. (weinend.)

Wir lassen euch nicht sterben, liebe Mutter, wir wollen arbeiten.

Friz.

Tag und Nacht arbeiten, liebe Mutter, und recht fleißig beten, liebe Mutter.

Claus. (wischt sich die Augen.)

Hört, macht mir das Herz nicht weich, das wäre

ein feines Stück'chen, wenn ich mich auch herstellte und — (macht das Heulen nach.)

Rosette und Friz.

(indeß Claus und Laura mit einander sprechen.)

Laß dich unsre Noth erbarmen,
Güt'ger Himmel, schenk uns Armen,
Siehe, wie das Auge weint,
Unsern Bruder, unsern Freund.
Bring ihn wieder,
Dank und Lieder,
Stimmen wir dir kindlich an.
Ach gewähre,
Und erhöre,
Da sonst Niemand helfen kann.

Laura. (zu Claus.)

Das geht an. Kinder, lauft geschwind zum Nachbar Michel, er soll seinen alten Rappen satteln, und ihn hinten an die Thüre bringen. Lauft!
(Rosette und Friz ab.)

Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

Laura, Claus.

Laura

Gott vergelt euch den Einfall, Claus, ihr thut mehr, als ein Vater, an uns. Reitet nur recht geschwinde und holt sie ein. Will der Fürst meinen Sohn mit Gewalt, wohlan, Gott wird mir beistehen, entlaufen soll er aber nicht, er soll Gott stille halten.

Claus.

Das ist hübsch gedacht. Sey sie nur ruhig. Ich will schon auf die Spur kommen. Was gilts, sie sind auf den Wald zu. Adje, (giebt ihr die Hand) gesund seh'n wir einander wieder.

Laura.

Das gebe Gott. (gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Ein důstrer Wald. In der Ferne ein Wasserfall. Carl und Dorchen sitzen unter einem Baum. Es donnert.

Erster Auftritt.

Dorchen. (steht auf und sieht sich überal furchtsam um.)

Ach, Carl, wie es da gegen das Städt'chen zu so schwarz herauf zieht (es blitzt.) Ach! (lauft auf Carl zu.)

Carl.

Fürchte dich nicht, liebes Dorchen, es wird bald vorüber gehen, siehst du, wie die Wolken so geschwinde dort über die hohe Tanne ziehen. — Es kann nicht lange donnern. (es donnert heftiger.)

Dorchen.

Es kommt immer näher, ach — wie der Donner rollt — es ist ein fürchterliches Wetter.

Carl.

Sei getrost, wir haben ein reines Gewissen. (es donnert

donnert und blitzt, sie geben einander durch Geberden ihre Furcht zu erkennen)

Dorchen.

Ach, wir haben uns versündiget, Carl, wir haben uns sehr versündigt, und nun wird er sich rächen, der beleidigte Himmel — Ach, wo soll ich hin — wohin —

(der Blitz zerschmettert eine Tanne vor ihren Augen.)

Carl. (nimmt Dorchen in den Arm.)

Himmel! stehe uns bei.

Dorchen. (wie in Verzweiflung)

Wo soll ich Rettung finden —
Siehe unsre Sünden
Klagen uns an

Carl.

Laß' es donnern, blitzen,
Der Himmel wird uns beschützen,
Er nimmt sich unsrer an.

Da Capo

(es donnert mehr von weiten und blitzt seltner. Es läutet in der Ferne.)

Dorchen.

Es zittern mir alle Glieder, (setzt sich unter den Baum) Carl, Carl, was haben wir gethan. —

 (hor=

(horchend.) Ach, es läutet im Städt'chen, hörst dus? das liebe Wetter hat ganz gewiß Schaden gethan.

Carl.

Es ist nun vorüber. Wie es überall helle wird — und die liebe Sonne durchblizt. Auch bei uns wirds wieder helle werden, schönes Dorchen, wenn der Sturm vorüber ist.

Dorchen.

Das hoff ich — wie die Tanne da liegt, wie sie zerrißen ist, ach, Carl wie leicht hätte uns der Strahl treffen können.

Carl.

Dazu hatte uns der Himmel zu lieb, er kennt ja unsre Unschuld. Ey, wie uns die reifen Erdbeeren anlachen. — Warte, Dorchen, ich will dir geschwinde welche zusammen pflücken. Bleibe nur hier, gleich da im Gebüsche stehen die schönsten. (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Claus.

Dorchen.

O, wie herrlich die Natur ist, wie die Sonne durch die dunklen Eichen blizt — Ja, ja, mein Carl hat

hat recht, auch uns wird die Sonne wieder lächeln, wenn das Wetter vorbei ist. —

Nach Bliz und harten Donnerschlägen
Verjüngt sich wieder die Natur.
Ein sanfter, süßer Abend-Regen
Sinkt nieder auf die Flur.
Das Chor der holden Nachtigallen
Verläßt dann munter seine Kluft.
Und seine Triller schallen
Viel reiner durch die Luft.

* * *

Auch unsres Lebens Noth und Plage
Ist schon das lezte Ziel gesezt,
Vergnügte Stunden, heitre Tage,
Erwarten uns zulezt.
Der Himmel fühlt bei unserm Leide,
Er will, wir sollen glücklich seyn.
Es ist des Himmels Freude,
Uns alle zu erfreun.

(horchend)

Was ist das — ich höre einen Reuter — ja, ja, es kommt näher. Gott, wir sind verrathen (Claus kommt hinter den Büschen vorgeritten) Claus — ach der Claus.

 Claus.

Claus. (sie erblickend)

So, so, treff' ich das Canarien Vögel'gen da an? Ey, ey, wie stehts, wie gehts? wie hält Leib und Leben? Wo ist denn das Män'chen, wenn man fragen darf, he?

Dorchen.

Das ist gar keine Manier, Claus, daß ihrs wißt, einem überall nach zu reiten. Ihr habt mich recht erschreckt, daß ihrs wißt, was wollt ihr denn?

Claus.

Erschreckt — seht alle daher, wenns ihr nur nicht schadet, Jüngfer'chen! Nun, was macht sie denn hier im Walde, so ganz allein? Sie wird doch nicht davon gelaufen seyn, sie war ja schon so hübsch zum Futter gewöhnt.

Dorchen

Ihr hättet nur immer zu Hauße bleiben können, mit eurem alten, krummen Gaul, ich mag ja nicht mehr nach Haus.

Carl, (erschrocken.)

Was sehe ich — Claus? ach, was wird das werden?

Claus. (der ihn hinter den Büschen gewahr wird.)

Ha! ha, guten Tag, mein trautes Pürsch'chen! Sehen wir einander hier im römischen Wald —

Ey, das ist ja pudelnärrisch, allerliebst. Ha! ha! ha! ihr närrischen Narren, die ihr seyd, denkt ihr dann, man läßt euch nur so herumziehen, wie die Zigeuner, he?

Carl.

Was macht meine Mutter, Claus, ich werde doch nicht wieder nach Hauß sollen? Nein, seht ihrs, Claus, das geht unmöglich an, ich müßte ja Morgen ohne Gnade mit nach America.

(Claus. (steigt ab, und bindet das Pferd an einen Baum.)

Dorchen.

Und das wird doch die Försterin nicht haben wollen.

Claus.

Ihr Frazen-Gesichter ihr, was macht ihr uns allen für Herzleid. — Das war ein recht dummer, unüberlegter Streich, Carl, hätte dir warlich mehr Verstand zugetraut.

Dorchen.

Wir werden doch nicht in die Stadt sollen?

Claus.

Was denn — wollt ihr vielleicht hier unter dem Baum mit einander nisten? Ihr Thoren, ihr, macht euch nur immer fertig, in einer halben

Stunde sind wir wieder, wo wir seyn sollen. Ich reite den nächsten Weg, und der Gaul läuft einen herrlichen Trapp.

Dorchen.

Ach, liebster Carl, so mußt du warlich nach America, und ich werde von meiner Mutter umgebracht.

Carl.

Ich soll, ich muß nach America.

Claus.

Wenns der Fürst mit Gewalt haben will, ja. Es wird aber schon noch ein Wört'chen drein zu reden seyn. Indessen ists doch immer besser, seinem Landesherrn dienen, und wenn es gegen den Teufel selbst wäre, als davon zu laufen, wie eine feige Memme und Erdbeeren im Walde zu pflüken, und wenn die zusammen gegeßen sind und nichts mehr zu verzehren ist, von freien Stücken wieder umkehren, wie der ungerathne Sohn. He? hab ich recht, oder nicht? —

Dorchen.

Ich gehe auch mit nach America.

Claus.

Das versteht sich. — Nun wie hat euch denn vorhin das Wetterchen gefallen? Ich bin mitten hinein gekommen.

Dor-

Dorchen.

Vor unsern Augen hat es diese Tanne zerschmettert.

Claus.

Behüte der Himmel, nun, da habt ihr vom Glück zu sagen. Es hätte also leicht seyn können, ihr wäret nicht wieder zurück gekommen. Wir wollen uns nicht lange aufhalten, macht euch fertig, ihr sollt herrlich transportirt werden.

Carl.

Es gehet mir hart ein, aber was soll ich machen?

Dorchen.

Was sollen wir anfangen —

Claus.

Mit reiten sollt ihr, das ist das vernünftigste, was ihr thun könnt, sonst würd' ichs euch nicht rathen. (bindet das Pferd los und führt es vor.) Hinauf Carl, geschwinde, wornach siehst du dich um — fort, fort. (Carl steigt hinauf.) Nun wirst du hinauf kommen — bist ein schöner Reuter. Du mußt auch drauf, Dorchen.

Dorchen.

Ach, ich kann nicht reiten.

Claus.

Das lernt sich bald, wenn man nur einmal droben ist. Nur nicht so betrübt gethan, komm, ich

will dich hinauf heben. (sezt sie drauf.) Haltet euch hübsch an einander an. (Claus geht voran, und führt das Pferd bei dem Zügel langsam fort.) Kommt nur dem Pferd nicht an den Leib, es schlägt mit allen Vieren zugleich aus.

Duett. (Der Gesang verliehrt sich.)

Dorchen.

Ach, wie wird meine Mutter schmählen,
Wenn sie mich wieder schaut.

Carl.

Und was wird meine mir erzählen —
Es schauert mir die Haut.

Dorchen.

Gewiß, sie wird sich nicht bequemen,
Mich wieder in das Haus zu nehmen.

Carl.

Getrost, mein Häus'chen ist zwar klein,
Doch nimmt es noch ein Dorchen ein.

Dritter

Dritter Auftritt

Die alte Stube.

Verwalterin. Laura.

Verwalterin. (weinend.)

Ich unglückliche Mutter. Der Himmel weiß, ob sie je wieder kommen. Was wird mein Mann sagen, wenn er die traurige Geschichte erfahren wird. — Das Mäd'chen war immer sein Herz-Blatt. Ich werde alleine das Bad ausgießen müßen.

Laura.

Beruhige sie sich, Frau Verwalterin, ich bin dabei eben so sehr intereßirt, als sie. Mein Sohn, mein einziger Trost, durch dessen Verdienst ich mit meinen verlaßnen Waisen lebe, ist entwichen — Aber ich habe noch immer Hofnung, Claus bringt sie gewiß wieder.

Verwalterin.

Wie soll er sie finden? Kann er wohl hinter jeden Busch kriechen und sehen, wo sie stecken —

Laura.

Er ist ein schlauer Mann, der lange Soldat war, und ich glaube immer er hat einige Spur gehabt, wo

wo sie hin sind, denn er hat sich gleich angeboten, ihnen nachzureiten, und sahe dabei so getrost aus, war so voll Zuversicht.

Verwalterin.

Vielleicht steckt er gar mit unter der Decke, er sieht mir überhaupt einem alten Fuchs ähnlich, dem ich nicht übern Weg traue.

Laura.

Nein, das gewiß nicht. Es ist eine alte ehrliche Haut. Er war ein Freund von meinem seeligen Mann, und seit dessen Tod geht er in meiner Hütte aus und ein.

Verwalterin.

Sey 'er, was er will, wenn er nur meine Tochter wiederbringt.

Laura.

Mein Trost ist dieser, sie können in den wenigen Stunden unmöglich aus der Welt gelaufen seyn, sind sie aber noch drinnen, so treibt sie Claus gewis auf. Dafür wollte ich stehen.

Verwalterin.

Ihr habt mehr Zutrauen zu ihm, als ich, er sieht mir gar nicht so aus, als wenn er die Vögel in der Luft ertappen könnte.

Laura.

Laura.

Es wird sich geben.

Verwalterin.

Und es geht schon stark auf den Abend los. Wenn es einmal finster ist, dann hat das Suchen ohnehin ein Ende. Ach! es wird mir immer ängster. Das glaub ich, wenn man arm ist, was thuts, ein Kind mehr oder weniger, da mag sichs ganz ruhig dabei seyn lassen, aber —

Laura.

Nicht doch, Frau Verwalterin, glaube sie nur, ich habe meinen Sohn so lieb, als sie ihre Tochter, nur ist es mir unmöglich, so verzweiflend zu thun. Ich bin des Unglücks so gewohnt, daß —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Rosette, Friz.

Rosette.

Ihre Dienerin, Frau Verwalterin.

Verwalterin. (höhnisch.)

Guten Tag.

Rosette.

Nun, ist sie wieder gut? Vorhin hat sie uns ziemlich übel begegnet.

Verwalterin.

Die Jungfer ist sehr schnippisch.

Laura.

Sey stille, Rosette, und gehe ans Rad, es ist ohnehin heute noch gar nichts gethan worden.

Rosette. (geht und spinnt.)

Je, wer hätte auch da arbeiten können — Ach, Mutter! ich bin auf den höchsten Thurm gelaufen, ich habe mich rings herum umgeschaut, aber ich konnte nichts sehen. Es wurde auch schon so düster am Himmel.

Verwalterin.

Nichts gesehen?

Rosette.

Aus dem römischen Wald kam zwar so etwas heraus, aber wie es näher kam, wars ein Holzwagen. Der Friz ist noch immer droben, und des Thürners Martin sieht sich überall mit dem Glas um.

Laura.

Ich habe noch immer Hoffnung.

Verwalterin.

Wenn ihr nur damit nicht zum Narren werdet.

Rosette.

Das war auch nicht höflich, Frau Verwalterin, daß sies weiß.

Verwalterin.

Nickel.

Laura.

Stille, sag' ich dir.

Rosette.

Ich hab' es nun recht eigentlich erfahren, Mutter! morgen soll im ganzen Lande ausgehoben werden. Es ist ein Lamentiren in der Stadt, ihr glaubt es nicht, Mutter.

Laura.

Gott!

Verwalterin.

Recht gut, es kommt mancher Nichtstauger aus dem Lande.

Rosette.

Und wenn ein Pursch ein Mädchen lieb hat, so soll das Mädchen auch mit nach America, der Fürst wills haben.

Verwalterin.

Was? Du Nickel! wer hat dir das weiß gemacht —

Rosettte.

Nun, was schimpft sie mich denn. Geh' sie nur hin und frage sie.

Verwalterin.

Da wären die ehrlichen Mädchen unglücklich. Was können sie dafür, wenn sich die liederlichen Kerls in sie verlieben. Wollte man sie deswegen aus dem Lande jagen, he?

Laura.

Wo hast du denn das erfahren, Rosette?

Rosette.

Je, es ist alles voll, und es ist gewiß wahr. Der Pursch darf nur sagen, das Mädel soll mit, so wird es auf der Stelle mit ihm copulirt, und eingeschifft.

Verwalterin.

Verdammter Nickel! (springt auf) Ich glaube gar, du willst mich äffen —

Rosette.

Was fehlt ihr denn? wanns ihr nicht ansteht, so glaub sies nicht, es ist aber doch wahr.

Verwalterin.

Das wäre was herrliches. Das kann Niemand glauben, als der so einfältig ist, wie du, alberne Dirne!

Friz. (hastig.)

Liebe Mutter! liebe Mutter — ich habs gesehen — gesehen — (fahren alle auf.)

Laura.

Was denn?

Verwalterin.

Geschwinde —

Friz.

Droben auf dem Thurm durchs Fernglas.

Laura.

So sage doch, was giebts denn?

Rosette.

Kommt der Claus?

Friz.

Weit über dem weißen Berg drüben hab ich was gesehen, sie sind es, sie sind es. —

Verwalterin.

Wer weiß, was du gesehen hast.

Friz.

Sie müssen bald da seyn, der Gaul lief immer so. (macht es nach.)

Laura.

War denn nur ein Mann drauf?

Friz.

Nein, nein, es waren ihrer mehrere. Wir haben sie nicht lange sehen können, sie kamen gleich wieder ins Thal.

Verwalterin.

O, wenn du wahr sagtest —

Rosette.

O, der Carl, der Carl.

Welche Wonne, welch' Entzücken
Meinen besten Bruder, ihn —
An mein wallend Herz zu drücken,
Welcher Trost — o, welch Entzücken
Welch ein Glück, welch ein Gewinn.
Wie will ich die Hand ihm reichen
Und die rothen Backen streichen —
Lieber Friz, Vicktoria!
Unser Carl ist wieder da.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Claus, Carl, Dorchen.
(man hört vor der Thüre einen Lermen)

Laura.

Was ist das?

Friz.

Der Claus, der Claus!
(die Thüre öfnet sich und Claus mit der linken Hand Carln, mit der rechten Dorchen haltend, tritt ein.)

Alle.

Alle.

Willkommen, willkommen!

Claus.

Gott grüs euch —

Laura.

O, mein Carl!

Verwalterin. (auf ihre Tochter fallend.)

Nun Gott lob, du Höllen-Mädchen, du.

Claus.

Laßt mich nur auch zum Wort kommen.

Carl.

Ach, liebe Mutter! (ihr die Hand küssend.)

Dorchen.

Ach, Mutter! verzeiht mir. —

Friz. (hält Carln beim Rock.)

Lieber Carl!

Rosette.

Bester Bruder!

Verwalterin. (zu Dorchen.)

Gleich gehe mir aus den Augen, Bastart!

Claus.

Ha! ha! was das für ein Geschnattere ist, als wenn man

man unter einer Heerde Gänse wäre. Gelt, ich kann die Deserteurs hübsch einfangen?

Laura. (weinend)

Und du hast es übers Herz bringen können, Carl! deine arme Mutter zu verlassen — ihr so viel Jammer zu machen —

Carl.

Ach Mutter! meine Furcht.

Claus.

Macht, daß ihr fertig werdet, wie lange soll das Gegrinse noch dauern?

Friz. (hüpft und springt.)

Wir haben recht um dich geweint, Carl!

Verwalterin. (zu Dorchen.)

Packe dich gleich nach Hauße (giebt ihr einen Stoß) warte nur, ich will dir schon die Liebe vertreiben, du sollst mir so bald nicht wieder durchgehen.

Carl.

Frau Verwalterin, plage sie das arme Dorchen nicht, ach sie ist die Unschuld selbst — wir sind beide unschuldig.

Verwalterin.

Und sind doch mit einander fortgelaufen — Gottloses Gesindel seid ihr.

Dorchen.

Dorchen. (schluchzend)

Hab' ich dirs nicht gesagt, Carl! so wird mirs gehen.

Verwalterin.

Ihr seid schon ziemlich bekannt mit einander, wie ich sehe. (zu Carl) Du Bengel! bist an allem Unglück Schuld, verführt, verführt hast du meine Tochter, aber warte nur, ich will dir schon einen Herrn schaffen.

Dorchen.

Nein, das ist nicht.

Laura.

Höre sie, Frau Verwalterin! ich hab' der Vorwürfe satt. Sie hört es hier von ihrer eignen Tochter, daß keine Verführung im Spiel war.

Claus.

Uebereilung, Leichtsinn, Unbedachtsamkeit war es auf beiden Seiten, aber keine Bosheit.

Verwalterin.

Ihr müßt freilich auch den Advocaten machen, alter Esel ihr; was ihr nicht dem Kinde für unschuldige Namen beizulegen wißt, endlich macht ihr es noch gar zu einer Tugend, daß sie mit einander davon gelaufen sind, wie ein paar Spitzbuben. (zu Dorchen.) Mache, daß wir aus der Hütte kommen,

men, ungerathenes Kind! deinet wegen sitz ich schon zwei ganzer Stunden hier auf der harten, schmuzigen Bank.

Claus.

Was untersteht sie sich, mich einen alten Esel zu heißen — mich?

Verwalterin.

Glaubt ihr, das gieng nicht an?

Claus.

Frau Verwalterin! ich will ihr etwas im Vertrauen sagen, aber es bleibt unter uns. (schreit.) Sie ist eine dumme, grobe Vettel. (es lacht alles.) Hat sie das verstanden? Sie ist nicht werth, daß Dorchen ihre Tochter ist. Mache sie immer, daß sie bei zeiten zur Thüre hinaus kommt, ich möchte sonst galant werden und sie entweder bei dem Arm, oder bei den Haaren hinaus führen. Versteht sie mich?

Verwalterin.

Was das für grobes Volk, für eine Armutey über einander ist. Vom niedrigsten Pöbel. Gehe, Dorchen — gehe!

Dorchen.

Arm, aber ehrlich und brav.

Verwalterin.

Das weißt du, Nickel!

Rosette.

Vielleicht ehrlicher, als sie mit ihren Prahlereyen.

Verwalterin. (stößt Dorchen hinaus.)

Fort, sag ich, was willst du zaudern —

Carl.

Dorchen!

Verwalterin.

Ja, warte nur, ich will es dir schon aus den Zähnen thun. (geht mit Dorchen ab.)

Claus.

Das ist ein Muster von einem bösen Weibe.

Carl.

Und wie wird es dem armen Dorchen gehen — Seht ihrs — hättet ihr mich immer gelassen, wo ich gewesen bin.

Claus.

Nu, komm nur nicht wieder auf die alten Sprünge. Sie wird ihm den Kopf nicht herum drehen. Kerl! du willst gleich oben hinaus fahren.

 Laura.

Laura.

Was mich die Verwalterin gemartert hat — ach, Carl! wenn du alles wüßtest — was ich ausgestanden habe.

Claus.

Die Bestie, die.

Rosette.

Und was sie mich geschimpft hat.

Friz.

Du glaubst es nicht, Carl.

Laura.

Es war ein jugendlicher unüberlegter Streich, Carl! der deiner Ehre und der Ehre deines Dorchens allerdings nachteilig war.

Carl.

Ach, wir sind so rein, wie die Sonne.

Laura.

— Das glaub ich, weil ich dich kenne, aber wird es auch die Stadt glauben, welche dich nicht so kennt? Wie leicht hättest du mich und meine Kinder unglücklich machen können —

Rosette.

Zankt nur nicht, liebe Mutter, wir wollen froh seyn, daß er wieder da ist.

Laura.

Laura.

Ich zanke nicht, es ist ein mütterlicher, wohlgemeinter Verweiß,

Carl. (fällt ihr um den Hals)

Dafür danke ich euch, Mutter!

Claus.

So ists hübsch (zu Rosette und Friz) Nehmt ein Exempel dran, so machen es die frommen, gehorsamen Kinder.

Carl.

Und die Furcht für America.

Laura.

Gut, aber, lieber Carl! das Desertiren ist immer unrecht. Du bist dem Fürsten deine Dienste schuldig, zwar ist der Krieg nicht zu Vertheidigung des Vaterlandes, das ist wahr, indessen dünkt mich, man muß seinem Landes Vater dienen, wie man kann. Will sich der Fürst durch unsre Noth nicht bewegen lassen, will er unserm Bitten, unserm Flehen, nicht statt geben, nun so gehe —

Claus.

Das denk ich auch, und daß das recht gedacht ist, dafür bin ich Mann und wette meine Tobackspfeife dagegen.

Carl.

Carl.

Ich bin alles zufrieden.

Laura.

Indessen wirst du hungrig seyn, lieber Carl! und ihr auch, lieber Claus! komm, Rosette! komm, Friz! wir wollen sehen, was wir zusammen bringen. Ich habe etwas Fleisch gekauft und —

Friz.

Und die gelben Möhren dazu, nicht wahr? Ach, ich bin auch so hungrig —

Claus.

Bleib hier, Carl! ich komme gleich wieder.

(Claus, Laura, Rosette, Friz ab.)

Sechster Auftritt.

Carl, Rosette.

Carl. (allein)

Nun ja doch, hier wäre ich wieder, ohne Dorchen und alles. O, hätte man mich immer gelassen, wo ich gewesen bin. Dort war mir so wohl, unter Gottes freyem Himmel, hier ist mirs so enge — zum Ersticken. (Pause.) Und wie wird sich mein Dorchen martern — ich Ungetreuer — verlasse sie —

sie — überlasse sie ihrer Mutter, die sie quälen wird, bis auf den Tod. (nachdenkend) Ist das die Treue, welche ich ihr geschwohren habe — Welche Vorwürfe macht mir mein Herz — wie es mich foltert — wie es mich nagt. (Pause.) Und wenn ich denke, daß ich morgen vielleicht mit dem ersten Hahnen-Ruf schon von den Wellen hin und her getrieben werde, und es ganz verlassen muß, mein Dorchen — auf ewig — auf ewig — ha! welcher Schauder überläuft mich!

Mein Dorchen zu verlassen —
Ihr, die ihr wißt,
Was Liebe ist,
Sagt, wie soll ich mich fassen —
Ach, der Gedanke foltert mich,
Mein ganzes Herz empöret sich —
Mein Dorchen zu verlassen —
Ihr, die ihr wißt,
Was Liebe ist,
Sagt, wie soll ich mich fassen.

Rosette. (bringt ihm Früchte.)

Lieber Carl! diese Aepfel habe ich von meiner Gevatterin bekommen, sie sind so frisch und so roth, esse sie immer, lieber Carl!

Carl.

Carl.

Sie lachen einen ordentlich an. (setzt sich und ißt.)

Rosette.

Die schöne rothe Farbe, sie müssen gewiß recht gut seyn.

* * *

Reitzend, leckerhaft und süße,
So, wie diese Früchte hier,
Schmecken meines Liebsten Küße,
O, die sind so gut, so süße.
Wie Confekt und Malvasier.

* * *

Seine vollen runden Backen,
Sind auch glatt und roth, wie sie.
Seine Hand, sein weißer Nacken,
Und die runden vollen Backen,
Sind so fleischicht auch wie sie.

* * *

Jüngst ließ er beim Pfänderspielen,
Nachts beim hellen Monden-Schein,
Mich an seine Waden fühlen —
Was erlaubt man nicht beim Spielen —
Ey, sie sind so hart wie Stein.

* * *

O, wem sollt er nicht gefallen,
Schwarz und glänzend ist sein Haar,
Seine Lippen wie Corallen,
Er muß Jedem wohlgefallen,
Und sein Auge hell und klar.

* * *

Nun, vielleicht in wenig Wochen,
Führt er mich als Braut zur Trau.
Er hat es mir ja versprochen,
Eilet doch, ihr trägen Wochen —
Er macht mich zu seiner Frau.

Carl.

Und ich werde wohl nicht bei der Hochzeit seyn können!

Rosette.

Du nicht? und warum das?

Carl.

Vielleicht bin ich schon ertrunken, schon lange von den Wallfischen gefressen.

Rosette.

Nein, nein, du must hier bleiben, du darfst nicht fort — wir thun alle einen Fußfall vor dem Fürsten.

Carl.

Der sich dadurch nicht wird bewegen lassen.

Sieben-

Siebender Auftritt.

Die Vorigen. Bender, Ludwig, Laura, Friz, Claus.

Bender. (mit dem Ludwig eintretend.)

Gott grüß euch, Kinder!

Carl.

Ich bin des Todes.

Rosette.

Der Himmel sey uns gnädig —

Bender. (zu Carl.)

Nicht so furchtsam, mein Sohn! wir sind gute Freunde zusammen. (zu Rosette) Ist das dein Bruder, kleine Hexe?

Rosette. (zitternd.)

Ach — ach, ja, nein — ja, ja, mein Bruder — es ist ein braver, fleißiger Pursche, der uns alle ernährt, und ohne welchen wir nicht leben können.

Ludwig.

Ha! ha! das bildet ihr euch ein. (zwickt Rosette in die Backen.)

Rosette.

Nun, so laß er mich doch —

Carl.

Wenn ich fragen darf, meine Herren, was haben sie zu befehlen?

Rosette.

Ach! wo ist denn die Mutter — da kommt sie eben —

Laura. (furchtsam.)

Ihre Dienerin, meine Herren, was befehlen sie, was steht ihnen zu Diensten?

Bender.

Das soll sie gleich hören, gute Frau. Sieht sie, der Fürst ist genöthiget, die junge Mannschaft in seinem Lande ausheben zu lassen, um mit ihr die Rebellen in America zahm zu machen. Die Ordnung trift nun auch ihren Sohn, und —

Ludwig.

Der Kerl kann sich eine Ehre draus machen. (sezt ihm den Hut auf.)

Laura.

Ach, Ihro Gnaden, Herr Hauptmann! ich bin eine arme Wittwe, eine verlaßene Wittwe mit drei Waisen, die kaum das tägliche Brod hat.

Bender.

Nun gut, da kann es ihr um so lieber seyn, einen Sohn in das Fürstliche Brod zu schieben.

 Rosette.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Rosette.

Wenn wir unsern Bruder verliehren, wir müßen alle verhungern.

Laura.

Gnädiger Herr Hauptmann!

Ludwig.

Es wird so arg nicht seyn. Freilich, wenns auf den Willen der Mütter ankäme, so würde der übermorgende Transport schlecht genug ausfallen.

Bender.

Ja, warlich!

Carl.

Der Fürst ist zu gerecht —

Bender.

Meinst du?

Carl.

Er wird mich einer armen verlaßenen Familie nicht entreißen, deren einzige Stütze ich bin.

Ludwig.

Du bist?

Carl.

Gewis nicht (legt den Hut auf den Tisch.)

Ludwig.

Laß sitzen — (sezt ihm wieder auf)

Bender.

Kurzum, das ist der Wille des Fürsten, wir machen

Bayerische Staatsbibliothek München

chen hier nicht viel Federlesens. (zum Ludwig) Nehm er das Maas (Ludwig macht sich fertig.)

Laura.

Ach, gnädiger Herr! erbarmen Sie sich. — Sehen Sie die Thränen einer verlaßenen Wittwe, einer unglücklichen Mutter.

Rosette.

Und die Thränen einer armen Schwester.

Friz.

Und meine Thränen, gnädiger Herr!

Ludwig.

Nun ja doch, komm du auch noch, du kleiner Affe!

Bender.

Seyd nur ruhig, es geht alles, wie es gehen soll. (zu Ludwig.) Eile er sich, was geht uns das Geschwäz an — wir haben keine Zeit zu verliehren.

Ludwig. (zu Carl.)

Komm, Pursche. (schlägt das Maas an.)

Stehe! Stehe!
Den Kopf in die Höhe —
Die Brust heraus, den Bauch hinein!
Stehe! Stehe!

Laura.

Ach, ich vergehe.

Rosette.

Ach, ich vergehe.

Ludwig.

Stehe! Stehe!

Friz.

Ich bitte, ich flehe.

Bender.

Gebt euch geduldig drein.

Ludwig.

Stehe! Stehe!
Den Kopf in die Höhe!
Die Brust heraus, den Bauch hinein!
Hübsch frei und grad —

Bender.

Ein braver Soldat!

Ludwig.

Ja, ja, das ist ein braver Soldat.

Bender.

Mache dich fertig, du mußt gleich mit.

Laura. (die Hände ringend.)

Ach, mein Carl.

Rosette.

Mein Bruder, mein Carl.

Friz. (weinend.)

Carl, Carl.

Claus. (herein tretend.)

Bliz und Granaten, seit wann geh'n die Fürsten so mit ihren Landskindern um?

Bender.

Höre, alter Schlingel, soll ich dir das Fell ausgerben laßen?

Ludwig.

Ha! Ha! was dem Kerl einfällt — ich glaube, er will mit dem Fürsten proceßiren.

Laura.

Ach, gnädiger Herr Hauptmann! könnten sie denn nicht beim Fürsten —

Claus.

Das Fell ausgerben. — Nein, Herr Hauptmann! das geht nicht so geschwinde, (auf Laura zeigend.) Dieses ist eine arme, rechtschaffene Wittwe, aber eine kranke, schwache Frau, welche mit ihrem Sohn alles verlieren würde. Das wird doch der Fürst nicht wollen.

Ludwig.

Nicht? Ein einziger guter Rekrut ist 10 solche alte Weiber werth.

Bender.

Denkt sie vielleicht, daß ich zum Fürsten laufen und wie eine Klagmutter für ihr Söhn'chen bitten soll? Da irrt sie sich, auch würde es nichts helfen, denn es ist ein schöner Kerl, er wird dem Fürsten gefallen.

Ludwig.

Ein schöner Kerl, grad wie ihn die Verwalterin beschrieben hat.

Laura.

Wie?

Claus.

Die Verwalterin?

Carl.

Nun, da haben wirs. —

Rosette.

O, du Bestie —

Ludwig. (zu Carl.)

Wie albern du da stehst, altes Weib! nun bist du fertig? fort —

Claus. (zum Hauptmann.)

Laßen Sie sich die Noth einer armen Familie erbarmen.

Bender.

Fort, fort.

Carl. (umarmt seine Mutter.)

Lebt wohl, liebe Mutter! — ewig wohl. Leb wohl, Dorchen! ach, mein Dorchen! —

Rosette und Friz. (halten ihn weinend.)

Nein, Carl! wir gehen auch mit, wir laßen dich nicht.

Laura. (die Hände ringend.)

Nun, so gehe — gehe, liebstes Kind! du wirst mir entrißen, mit Gewalt entrißen, mein Alles — mein Trost im Alter. Gehe, gehe, vergieße dein Blut —

Ludwig.

Marsch.

Bender.

Vielleicht kommt er bald wieder und macht euch alle zu reichen Leuten. In America giebts Gold, wie Heu.

Carl. (zu Rosette und Friz.)

Lebt wohl, ihr Lieben! und bleibt fein der Mutter gehorsam (zu Claus, der auf der Banck sizt und die Augen wischt.) lebt ewig wohl, bester Claus! nehmt euch meiner verlaßnen Mutter an, und erwartet eure Belohnung von dem Himmel.

(gehn alle ab, außer Claus.)

Achter

Achter Auftritt.

Claus. (trocknet die Augen.)

Nun wahrhaftig, das ist doch ein rechter Unglücks Tag — ich habs lange ausgehalten, aber endlich laufts über. — Guter Kerl! mußt auch dran — auch nach America. Verzweifelt mit den großen Herren, sie knicken uns zusammen, wie die Flöhe, als wenns weiter gar nichts zu bedeuten hätte. Es dauert mich nur die Laura, das ehrliche arme Weib — das wird sie unter die Erde bringen. (Pause.) Aber die gottlose Verwalterin hat ihn noch dazu angegeben, das vermaledeyte Gerippe. — Warte, Vettel! dir kanns nimmer wohl gehen. Jede Thräne der Laura müsse ein siedender Schwefeltropfe werden und dir auf deinem falschen Herzen verbrennen, und der Gedanke, eine arme Familie so schändlich hintergangen zu haben, foltre dich vom Morgen bis zum heißen Mittag und von der Nacht, bis zum kühlen Morgen — er befeuchte dir jeden Bißen mit Galle und mische dir tödliches Gift in den Becher — häßliche Bestie! du. (geht ab.)

Neun-

Neunter Auftritt.

Wahlhold, Rosette.

Wahlhold.

Es ist alles leer. (sezt sich.) Ich bin auch so müde, wie ein Schweißhund. Hole der Henker das America — was man laufen — was man rennen muß — und Morgen geht das Ausheben an, da wird erst der Lerm recht gros werden. Schade für das ehrliche deutsche Blut, das dort die Erde färben wird — doch, was geh'n mich dergleichen Sachen an — das laß' ich Größern verantworten.

Rosette. (kommt niedergeschlagen.)

Ach, der Herr Hauptmann.

Wahlhold. (umarmend.)

Grüß dich Gott, liebes, kleines Mäd'chen — aber warum so traurig? Was fehlt dir? Doch nicht böse mit mir?

Rosette.

Ach, mein Carl —

Wahlhold.

Dein Carl —

 Rosette.

Rosette.

Ist schon mit Gewalt ausgehoben und so eben aus dem Hause geführt worden — ach, meine Mutter wird der Jammer noch aufzehren.

Wahlhold.

Dein Bruder Carl — ausgehoben? schon heute so ganz in der Stille? —

Rosette.

Der Hauptmann Bender, o, das ist ein rauher, unbarmherziger Mann.

Wahlhold.

Dafür ist er bekannt. Nur begreife ich nicht, warum eben in diesem Hause schon heute der Anfang gemacht wird. Freilich, dafür war mir immer bange, daß die Reihe auch an ihn kommen werde — aber darunter liegt etwas.

Rosette.

Je, die gottlose Verwalterin hat ihn angegeben, wer weiß, was sie dem Fürsten weiß gemacht hat, daß er so geschwinde dahinter her ist.

Wahlhold.

Die Verwalterin? Recht, ich sahe sie vorhin im größten Puz aus dem Schlosse kommen. Verzweifelte Sache. — Ich kann mich zwar rühmen,

daß

daß ich meinen Theil beim Fürsten gelte — selten etwas bitte, was mir nicht gewährt wird, aber mit den Rekruten ists so eine Sache, der Fürst ist drauf erpicht —

Rosette.

Ach, lieber Herr Hauptmann! Es kommt doch alles auf eine Probe an, wenn Sie doch — ich wollte, je wahrhaftig, ich wollte —

Wahlhold.

Nu —

Rosette.

Sie recht lieb haben, Herr Hauptmann!

Wahlhold.

Das wolltest du? Kleine! und mir auch ein Mäulchen geben? Kleine!

Rosette.

Auch das.

Wahlhold.

Und mir auch deine Hand geben?

Rosette.

Wie verstehen Sie das?

Wahlhold.

Nun, vor dem Altar, mein' ich.

Rosette.

Rosette.

Ich armes Mädchen.

Wahlhold.

Arm oder reich, nur Rosette.

Rosette.

Nun ja, wenns meine Mutter leidet.

Wahlhold.

Gewiß? Rosette!

Rosette.

Wenn Sie ihn frei machen, Herr Hauptmann.

Wahlhold.

Das versteht sich. (küßt sie) Ich gehe — Rosette! ich gehe — aber ein Pfand zum Zeichen des gegebenen Wortes. Was du hast, Mädchen! was dir in Wurf kommt.

Rosette.

Was geb' ich Ihnen denn? (sucht überall.) Je, da haben Sie meinen Fingerhut. Sehen Sie, da steht mein Nahme drinnen, Rosette Erlachin. Meine Frau Gevatterin hat mir ihn geschenkt.

Wahlhold.

Gut. Nun, Mädchen! nicht wahr, dein Vater hat dem Fürsten lange treu gedient, und ihn bei

dem großen Brand aus dem Feuer errettet?

Rosette.

Ja doch, lassen Sie sichs nur von meiner Mutter erzehlen, wie sich alles zugetragen hat, ich war damals noch nicht auf der Welt.

Wahlhold.

Und ist unbelohnt geblieben?

Rosette.

Das beweißt unsre Armut. Schmeichler haben den Lohn davon getragen.

Wahlhold.

Das ist die schöne Mode an den Höfen.
Treue und ein gut Gewissen,
Frömmigkeit und Tugend müssen,
Wie kann da die Welt bestehn,
Mit dem Sacke betteln gehn.
Eine falsche KammerZofe,
Gilt gewöhnlich mehr bei Hofe,
Als der denkende Minister,
Der des Fürsten Land regiert,
Und der fromme schwarze Priester
Inclusive mit dem Küster,
Der ihn in den Himmel führt.

Rosette.

Rosette.

Da hat er wohl recht, Herr Hauptmann!

Wahlhold.

Nun, halte dich nur hübsch frisch, ich gehe. Schlag ein, es bleibt bei der Abrede. (schlagen ein) Bald, bald, bin ich wieder bei dir. (geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Rosette, Friz, Laura.

Rosette. (allein)

Ich bin auf einmal so munter, so freudig, — Ha! ha! ha! Der artige Herr Hauptmann — es kommt mir für, er wird all' Tage schöner — Nun der wird seine Sache beim Fürsten schon machen, er ist ja der Liebling. Ha! ha! er will mich heirathen, — ich will nur ein bischen nachdenken, wie man die Sache einrichtet, daß es bald geschehen kann. — (geht nachdenkend herum, indessen kommt Friz mit grossem Ungestüm.)

Friz.

Rosette! Rosette!

Rosette.

Verzweifelter Junge! immer fährst du einem ins Geschirre, laß mich doch. (geht immer nachdenkend auf und ab)

Friz.

Nun was fehlt dir den? Thust du doch, als wenn du gar nicht mehr reden könntest. Ich will dir was erzehlen — was hast du denn in deinem Kopf? Ich hab dir ja nichts gethan, machst es auch, wie der Carl, der manchen langen lieben Tag kein Wort redete und mich ausschmählte, wenn ich lustig war.

Rosette.

Ha! ha! ha! ha!

Friz.

Mit wem lachst du denn? Das thut mir recht wehe, daß du mich nicht hören willst, warst mir ja immer gut.

Rosette. (für sich)

Vielleicht, schon in 14. Tagen —

Friz.

Was ist das?

Rosette.

Ha! ha! ha!

Friz.

Das ist doch ein rechter Jammer, warlich du hast den nemlichen Zustand, den der Carl hatte, nur mit dem Unterschied, daß jener immer weinte, und du lachst immer. Was soll draus werden?

Rosette.

An dem Altar — freilich am Altar; hi, hi, hi, hi! mit einem schönem Kranz auf dem Kopf.

Friz. (zupft Rosetten beim Rock)

So höre mich doch, bleib doch stehen —

Rosette.

Nun, was willst du denn, abscheulicher Junge! daß du einen nicht ruhen lassen kannst.

Friz.

Ich will dir nur etwas erzehlen, dich nur um Rath fragen. Ach, ich habe schon so viel über das arme Thier'chen geweint, es ist recht krank.

Rosette.

Nun, was ists dann?

Friz.

Mein Eichhorn an dem Kett'chen
Ist wild und lermt und reißt —

Schläft nicht mehr in dem Bett'chen,
Und frißt nicht mehr — und beißt.
Ach, hilf ihm doch, Rosette!
Dem armen kleinen Thiere.
Was quält es wohl?

Rosette.

Ich wette,
Die Liebe, glaub es mir.

Friz.

Die Liebe? was du sagst. — Nun ja doch, die hat den Carl auch immer so wild gemacht. Ich habe noch einen Kreutzer da, Rosette! dafür will ich ihm Pillen aus der Apothecke kaufen, vielleicht vergehts, nicht wahr?

Rosette.

Das hilft nichts.

Friz.

Nun was denn?

Rosette.

Je, das weiß ich schon — hi, hi, hi, laß es nur gehen, es wird sich schon geben.

Laura. (hereintretend)

Das verdammte Hofleben! Es ist aus, ich wollte selbst zum Fürsten, da stieß mich die Wache zu-

 rück —

rück — nicht einmal bitten soll ich. (Pause.) Bei dem Himmel darf man wohl bitten, aber bei den Menschen nicht —

Rosette.

Habt ihr den Carl gar nicht mehr gesehen?

Laura.

Sie haben ihn eingesperrt, hinter zehen Schlösser verriegelt, wo er sich martern wird, bis auf den Tod — Alles bedauert mich, nur das Hofgesindel nicht.

Rosette.

Doch der Herr Hauptmann Wahlhold, er ist mir ein wenig zugesprochen.

Laura.

Laß dich nicht mit ihm ein, er ist der Liebling vom Fürsten, ja, der wird viel darnach fragen.

Rosette.

Er will für uns bitten.

Laura.

Rosette! Rosette! nimm dich in acht. Ich sehe es gar nicht gern, daß er so oft ins Haus kommt. Was kann er bei einem armen Mädchen, wie du bist,

bist, für Absichten haben? deine Unschuld — o! der Gedanke erschreckt mich.

Friz.

Er kann doch gar so Freundlich thun und hat mir schon manchen Gulden geschenkt.

Rosette. (traurig)

Ach nein, Mutter!

Laura.

Du kennst die Herren noch nicht. Ich habe zwar noch nichts Unanständiges von ihm gesehen —

Rosette.

Er kann es nicht bös meinen, er hat ein so gutes Herz, ein so gutes Gesicht.

Laura.

Das letzte betriegt gemeiniglich. Gedenke nur an meine Schwester Kät'chen.

Romanze.

Ein junger, feiner Officier
Verliebte sich in Kät'chen.
Es ward im ganzen Städ'chen hier
Das allerschönste Mäd'chen.
Weiß wie der Schnee,
Flink wie ein Reh'

Und süß wie eine Traube,
Und sanft wie eine Taube.

* * *

Der junge, feine Officier
Ließ' sich das Ding behagen.
Er lauert wie ein Tiger Thier
Im Wald bei leerem Magen.
That fromm uud zahm,
Als wie ein Lam,
Und gab so süsse Worte,
Wie eine Mandeltorte.

* * *

Und schwur ihr seine Treue zu,
Schien sich zu Todt zu grämen
Und ließ dem Mädchen keine Ruh',
Zum Manne ihn zu nehmen.
Das gute Kind
War taub und blind
Und traute dem Geschwätze
Und lief dadurch ins Netze.

* * *

Doch seht, den falschen Bösewicht —
Gleich nach den Flitterwochen
Ward Eid und Schwur und Treu und Pflicht
Aufs schändlichste gebrochen.

Kein

Kein Löw und Bär
That so, wie er,
Er warf im Lenz der Jahre
Das Mädchen auf die Baare.

* * *

Friz.

O, der böse Officier.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Claus.

Claus.

Ich alter Esel — laß' mich da anführen und lauf zum Fürsten — ich Thor, ich mit dem alten Kopf — hätt' nur immer zu Hauß' bleiben können.

Laura.

Wie? ward ihr schon beim Fürsten?

Rosett.

Nun habt ihr ihn?

Claus.

Freilich, da im meiner Ficke — Marsch Carl — heraus, heraus —

Friz.

Was habt ihr denn ausgerichtet?

Claus.

Nichts.

Laura.

Gar nichts?

Claus.

Was man gemeiniglich bei großen Herren ausrichtet. Es verdrießt mich nur, daß ich mich so gekrümmt hab', wie ein Lindwurm. (dehnt und streckt sich.) Ich muß mich nur wieder grad richten.

Rosette.

Also abgeschlagen —

Claus.

Abgeschlagen hat er mirs eigentlich nicht, wie wohl es im Grund eins ist. Einen Hof Bescheid hab' ich bekommen. Ich soll nur hingehn — er wollte sich referiren lassen, die Hülfe sollte nachkommen, aber ich mag nicht so lange fasten, bis sie kommt. Summa Summarum es wird nichts draus —

Friz.

Also kommt der Carl nicht wieder —

Claus.

Ich hab' alles gethan, und einigemal schien der Fürst sich die Thränen abzutrocknen. Wie ich das säh', halt dacht ich, nun hast du gewonnen. Ich fuhr in meiner Erzehlung fort und machte es, mein Seel! so beweglich, daß der Hund auf dem Sopha an zu heulen fieng —

Rosette.

Je, es ist eben eine verzweifelte Sache, wenn die großen Herren gerne mit Soldaten spielen, sie gäben öfters lieber ihre Frau weg, als einen schönen langen Kerl.

Friz.

Ists denn schön bei dem Fürsten? Claus!

Claus.

Das kannst du dir einbilden, lauter Gold und Seide und die Torten und Bratwürste fliegen in dem Zimmer herum, wie bei euch die Mücken.

Laura. (ans Fenster)

Was ist das? Ich sehe im dunkeln Leute kommen. (Rosette geht ab.) Gott! was wirds wieder seyn —

Claus.

Vielleicht fragen sie an, ob sie noch einen Carl hat, Frau Nachbarin.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Fürst, Wahlhold, Carl, Verwalterin, Dorchen.

(Die Thüre öfnet sich. Der Fürst, Carl, Wahlhold und Rosette treten herein.)

Claus. (auffahrend)

O, Ihro Durchlaucht —

Laura.

Ihro Durchlaucht —

(Friz und Rosette küssen den Rock.)

Fürst. (zu Wahlhold.)

Ist das die arme Hütte — das die redliche, alte Mutter — das die Kinder?

Wahlhold.

Ja, Ihro Durchlaucht, das ist die arme Wittwe.

Fürst. (zu Laura.)

Ist sie die Förster Erlachin (auf Carln weißend) und dieses ihr Sohn?

Laura.

Ja, gnädigster Fürst!

Friz. (küßt wieder den Rock)

Ja, gnädigster Herr! das ist meine Mutter, und ich bin ihr kleiner Sohn und heiße Friz.

Laura.

Kind —

Fürst.

Laß sie ihn. (zu Friz.) Und hast keinen Vater mehr, Kleiner! nicht wahr?

Friz.

Nein, gnädigster Fürst! ich bin ein armer verlaßner Waise.

Rosette.

Und ich auch, gnädigster Fürst —

Fürst.

Und seyd so arm, nicht wahr?

Friz.

Haben nicht des tägliche Brod, gnäd'ger Herr!

Fürst. (sich gegen Wahlhold wendend die Augen trocknend.)

Welche Scene — welche Armut —

Laura.

Und sind von der ganzen Welt verlassen.

Claus.

Nur Ihro Durchlaucht —

Wahlhold.

Können den Jammer lindern —

Carl.

Und eine arme Familie wieder glücklich machen.

Fürst. (äußerst bewegt)

Das will ich auch. (zu Laura) Trete sie näher, ehrliche Frau! Also ihr Mann war es, welcher mich als Kind bei dem großen Brand aus dem Feuer trug?

Friz.

Ja doch, ja doch —

Claus. (giebt ihm einen Stoß)

Stille —

Laura.

Ja, gnädigster Fürst!

Fürst.

Ich besinne mich, daß mir die Geschichte in meiner Jugend erzählt wurde, aber meinen Erretter hörte ich nie mit Nahmen nennen, ohnerachtet er billig in den Chronicken und auf Ehrenseulen mit goldnen Buchstaben stehen sollte.

Friz.

Es ist aber gewis wahr, gnädigster Herr!

Fürst.

Ich glaub dirs, Kleiner! (zu Laura) und dafür ist er nicht belohnt worden?

Laura.

Er starb in größter Armut.

Fürst.

Ich weiß alles — alles. (auf Claus zeigend) Hier dieser alte ehrliche Mann hat mir alles erzählt, auch steht mir hier mein Hauptmann für die Wahrheit der Geschichte.

Rosette. (nickt, und winkt Wahlhold)

Ja, der Herr Hauptmann kennt uns auch.

Fürst. (nimmt Carl bei der Hand.)

Nun Carl! siehst du, ich soll dich nicht behalten — deine Mutter will mir dich nicht lassen —

Claus. (betreten)

Gnädigster Fürst! es war nur gebeten — unterthänigst gebeten —

Laura.

Ihro Durchlaucht —

Fürst.

Ich weiß schon, was ihr sagen wollt. Nein — ich

ich kann es nicht über mein Herz bringen, dieser Familie einen Kummer zu machen, der ich Dank, der ich mein Leben schuldig bin. Hier hat sie ihren Sohn wieder, ehrliche Frau — (sucht die Thränen zu verbergen)

Wahlhold.

Und hier 1000. fl. auf Abschlag. (sie fallen alle dem Fürsten zu Füßen) —

Laura.

Gnädigster Fürst —

Fürst.

Keinen Dank — steht auf, was ich thue, ist Schuldigkeit.

Claus. (zu Carl)

Nun, komm her, Pursche! (umarmt ihn, Rosette und Friz ihn ebenfalls.) Siehst du, was die Gnade des Fürsten kann.

Friz.

O, der gnädige Fürst! (küßt den Rock.)

Laura.

Fallt dem großen Herrn zu Füßen,
Laßt die gnäd'ge Hand uns küßen,
Die uns so viel gutes thut.
Kinder, kommt! und werft euch nieder,
Ihr habt euren Bruder wieder.
Seyd vergnügt, seyd wohlgemuth.

Fürst.

Fürst.

Welche Wonne fühl' ich heute,
Redliche! in eurer Freude,
Wohl zu thun — ha! welch' ein Glück.

Claus.

Fürsten, die dem Lande nützen,
Und den Unterdrückten schützen,
Sind des Himmels Meisterstück.

(Varwalterin und Dorchen treten ein.)

Carl.

Ha! mein Dorchen.

Rosette.

Was ist das?

Fürst.

Da ist sie schon, die Verwalterin.

Claus. (seitwärts)

Was soll das werden — Was gilts — was gilts.

Wahlhold. (nickt mit Rosette)

Sie kommt eben recht.

Verwalterin.

Auf Ihro Durchlaucht gnädigsten Befehl.

Fürst. (auf Dorchen zeigend)

Ist das ihre Tochter? (seitwärts) warlich, Carl hat keinen üblen Geschmack.

Ver-

Verwalterin.

Unterthänige Dienerin.

Dorchen.

Ja, die bin ich, gnädigster Fürst!

Carl.

Ein fleißiges, treues Mädchen.

Wahlhold.

Ha! ha!

Claus.

Und so fromm, wie ein Lamm.

Fürst.

Sieht sie, Frau Verwalterin! (den Carl bei der Hand nehmend.) Hier dieser junge Mann möchte gerne eine Frau haben, und ich möchte ihm auch so gerne eine geben. Vielleicht nähm' ihn hier ihre Tochter — es geschähe mir ein Dienst —

Claus.

Hab' ich mirs nicht eingebildet — vivat, vivat, es lebe der gnädige Fürst.

Fürst.

Und mich dünkt, das Mäd'chen wäre ihm nicht feind. (Dorchen ans Kinn fühlend.) Nicht wahr? kleine Hexe!

Dorchen.

Hm — hm — warum sollt ich ihm denn feind seyn?

Ver-

Verwalterin. (seitwärts.)

Was fang ich an —

Fürst. (zur Verwalterin.)

Ich will ihre Tochter glücklich machen — es soll das reichste Paar im Städt'chen werden.

Verwalterin. (weinend.)

Ich bin es zufrieden (küßt den Rock.) und empfehle meine Tochter der Gnade Ew. Durchlaucht. (schleicht sich sachte davon.)

Fürst (zu Dorchen.)

Und du bist es auch zufrieden? Dorchen!

Dorchen.

Ach ja, gnädiger Herr!

Fürst.

Nun so kommt. (Der Fürst nimmt ihre beiden Hände und legt sie zusammen.) Der Himmel mache das beglückteste Paar aus euch.

Laura. (weinend.)

Und schenke euch alles Gute.

Claus.

Und erhalte euch gesund, ihr Frazen! seht ihrs, ich habs immer gesagt, am Ende geht alles gut.

Friz.

Ich wünsche dir Glück, Bruder! und dir auch Dorchen!

Wahl=

Wahlhold.

Gnädigster Fürst —

Fürst.

War sie das zufrieden, Frau Försterin?

Laura.

O, gnädigster Fürst!

Fürst.

Nun, so wird sie mir eine kleine Gefälligkeit nicht abschlagen. Sieht sie, ein Dienst ist des andern werth.

Laura.

Gnädigster Herr!

Fürst. (führt Wahlhold zu Rosette.)

Wär ihr wohl auch das recht, gute Frau?

Carl.

Welche Gnade!

Claus.

Vivat, vivat — immer schöner, Glück zu, Rosette — Ha! ha!

Laura.

Mein armes Mäd'chen?

Wahlhold.

Ich bin der glücklichste der Erde.

Laura. (stürzt auf ihre Tochter und küßt sie.) Wer kann der unbegrenzten Gnade unsres Fürsten entgelten. — Ja, beste, gehorsame Tochter! hier hast du meine Einwilligung und meinen ganzen Mutter-Segen.

Wahlhold. (umarmt Laura.)

Wir danken ihr, beste Mutter! (küßt Rosette.) Alles ruft.

Glück zu! Glück zu.

Dorchen und Rosette.

Wie das Veil'chen in dem Thale
Sein gebeugtes Haupt erhebt,
Wenn es von dem Sonnenstrahle
Angelacht, von neuem lebt,
So wallt uns die Freude durch Adern und Glieder,
Wir leben von neuem und Küße und Lieder
Erschallen weit umher.
Unsre Wünsche, unser Hoffen
Ist erfüllt, hat eingetroffen
Und nichts fehlt uns mehr.

Wahlhold und Carl.

Sieh, wie unsre Mädchen blühen,
Wonne schlägt in ihrer Brust.

Ihre rothe Wangen glühen
Und ihr Auge thränt für Lust.
Komm, glücklicher Bruder! komm eilend, wir müßen,
Ein jeder sein Mäd'chen, zum Zeitvertreib küßen.
Es schalle weit umher — (küßen sie.)
Glücklich sind wir an der Seite
Unsrer jugendlichen Bräute
Und nichts fehlt uns mehr.

Claus. (geht unruhig auf und ab.)

Der Hencker — wenn alles verkuppelt wird, warlich da muß einer mit Gewalt verliebt werden. Ich bin zwar keiner von den jüngsten mehr, aber das thut nichts — (zum Fürsten.) Gnädigster Herr! weil denn heut ja alles vermariagirt seyn muß, so wird ja doch auch für mich noch etwas übrig geblieben seyn.

Fürst.

Ha! das ist sonderbar — nun gut, Gedult Claus! Gedult —

Claus.

Gedult? ja, das ist eine harte Sache — warlich es muß bald seyn (aufs Herz zeigend) Es lauft ohnehin bald über.

Laura.

Claus! wo denkt ihr hin — Ey, Ey!

Wahlhold.

Ha! ha! ha! Recht so, Claus!

Claus.

Ich kann mir nicht helfen, Frau Försterin! sie muß mich heirathen, ich war schon lang heimlich in sie verliebt.

Laura.

Hi! hi! hi! Pfui doch, ich brauche ja keinen Mann.

Claus.

Aber ich brauche eine Frau, und sie schickt sich so fürtreflich für mich, als wenn sie apart für mich gewachsen wäre.

Carl.

Liebe Mutter, macht uns die Freude.

Rosette und Friz.

Ja, Mutter! ja, Mutter!

Carl.

Claus hat ja ohnehin schon lange Vaterstelle an uns vertreten.

Fürst.

Nun, Frau Försterin! frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Laura.

Die Leute werden mirs gewis verargen. (Claus springt auf sie zu, küßt sie, und giebt ihr die Hand, Laura schlägt ein.) Nun, meinetwegen, weil es der gnädige Fürst so haben will.

Carl.

Vivat! der Fürst und mein Dorchen.

Wahlhold.

Der Fürst und Rosette.

Claus.

Vivat, vivat der Fürst und meine Laura. Warlich, nun ist die ganze Familie verkuppelt.

Fürst.

Und morgen will ich euch eine herrliche Hochzeit halten. (geht ab.)

Friz.

O, da wird es gutes Fleisch geben und gute gelbe Möhren —

Rund-Gesang.

Claus.

Es liebt sich zwar mit achtzeh'n Jahren
Weit beßer, als bei grauen Haaren,
Doch kommt das Freien meinem Blut
Auch in dem Alter noch zu gut,

Die

Die Liebe wärmt die starren Glieder
Und giebt mir meine Jugend wieder.

Chor.

Ja, ja, wir stimmen alle ein,
Es ist ein schönes Ding ums Frei'n.

Laura.

Ich sollte mich zwar billig schämen,
Hi! hi! noch einen Mann zu nehmen,
Und wenns der Nachbar Claus nicht wär,
Gewiß ich thät es nimmermehr.
Doch da der Fürst es haben wollen,
Hätt' ich da widerstreben sollen? —

Chor.

O! nein, nehmt nur den Claus zum Mann,
Wir nehmen ihn als Vater an.

Wahlhold.

Was nützen Lorbeer und Trophäen —
Man sieht sie an — und läßt sie stehen,
Ich trage heute beßern Lohn
Für meine Tapferkeit davon.
Mein Rös'chen ist die schönste Beute,
Den schönsten Sieg erfocht ich heute.

Chor.

Ja, ja, der Liebe schlauer Krieg
Belohnet mit dem reichsten Sieg.

Rosette.

Mein Wahlhold führt zwar Schwerd und Flinten,
Doch kann ich ihn nicht grausam finden.
Er ist zwar tapfer, doch dabei
Gefällig, liebreich und getreu.
Mit ihm will ich ganz gerne streiten
Besiegt er mich — ich kann es leiden.

Chor.

Wir sehen euren Streit in Ruh',
Und gratuliren euch dazu.

Carl.

Nach Martern und Beängstigungen,
Hab' ich mein Dorchen noch errungen.
Jetzt bin ich frei und fühle hier
Der Liebe ganzes Glück mit ihr.
Was sie begehrt, das ist mein Wille,
Wir leben seelig in der Stille.

Chor.

Wohl euch, genießt nach Angst und Leid
Der Liebe ganze Süßigkeit.

Dorchen.

Ich mußte zwar bei Ungewittern,
Wie ein verlaß'nes Täub'chen zittern,
Doch Sturm und Wetter legten sich,
Und jetzt lacht alles froh um mich.

Mein Carl ist mein, des Fürsten Gnade
Beglückt mich in dem höchsten Grade.

Chor.

Heil sey dem Fürsten, der uns schüzt,
Wenn Noth und Elend auf uns blitzt.

Friz. (ans Parterre)

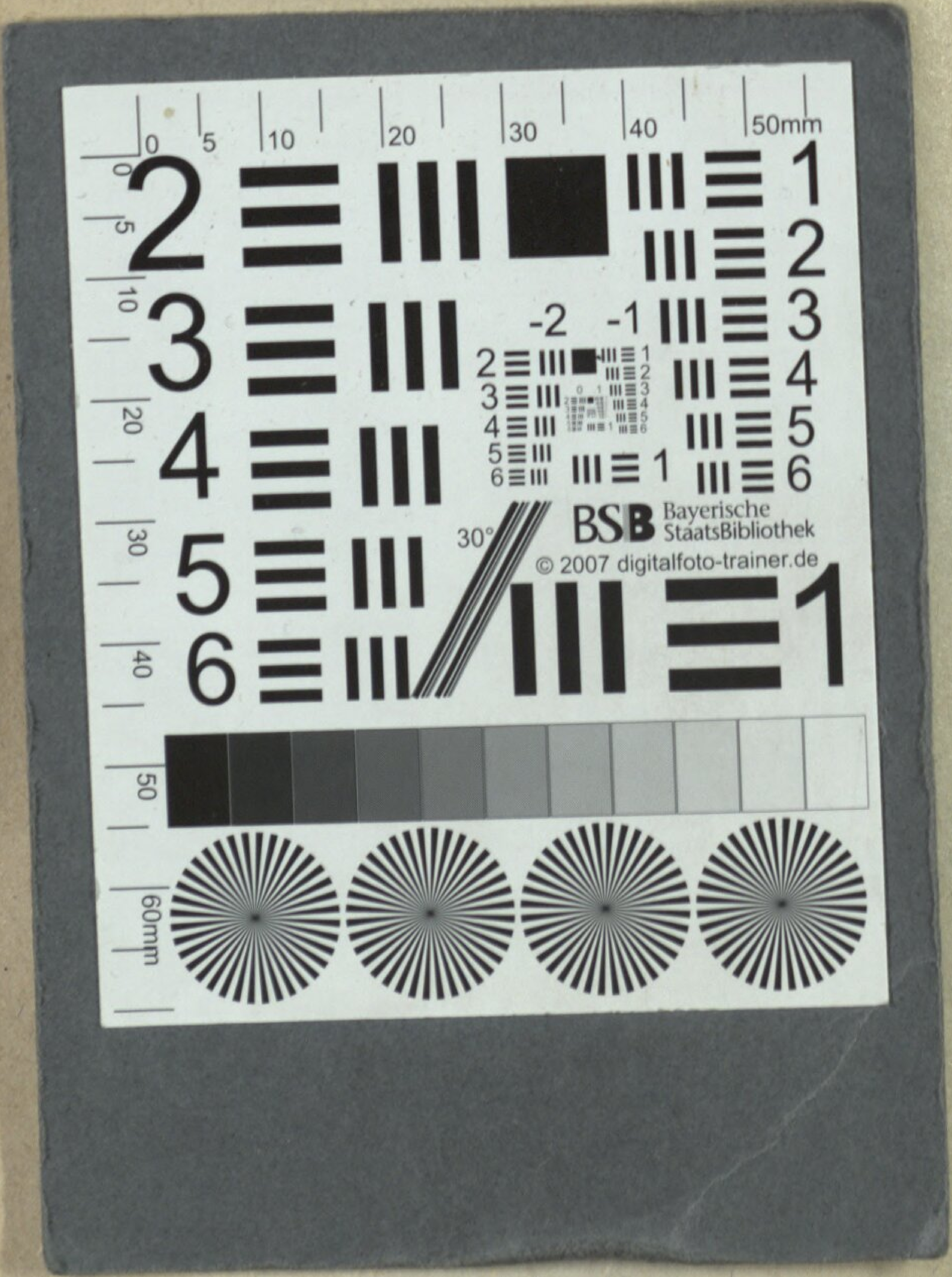
Ihr Gönner! kommt zum Tag der Ehren,
Ihr sollt mit Fleisch und gelben Möhren
Gebratnen Tauben, Käs und Wein
Aufs herrlichste tracktiret seyn.
Hat unser Spiel euch wohlgefallen,
So sollen Jubellieder schallen,

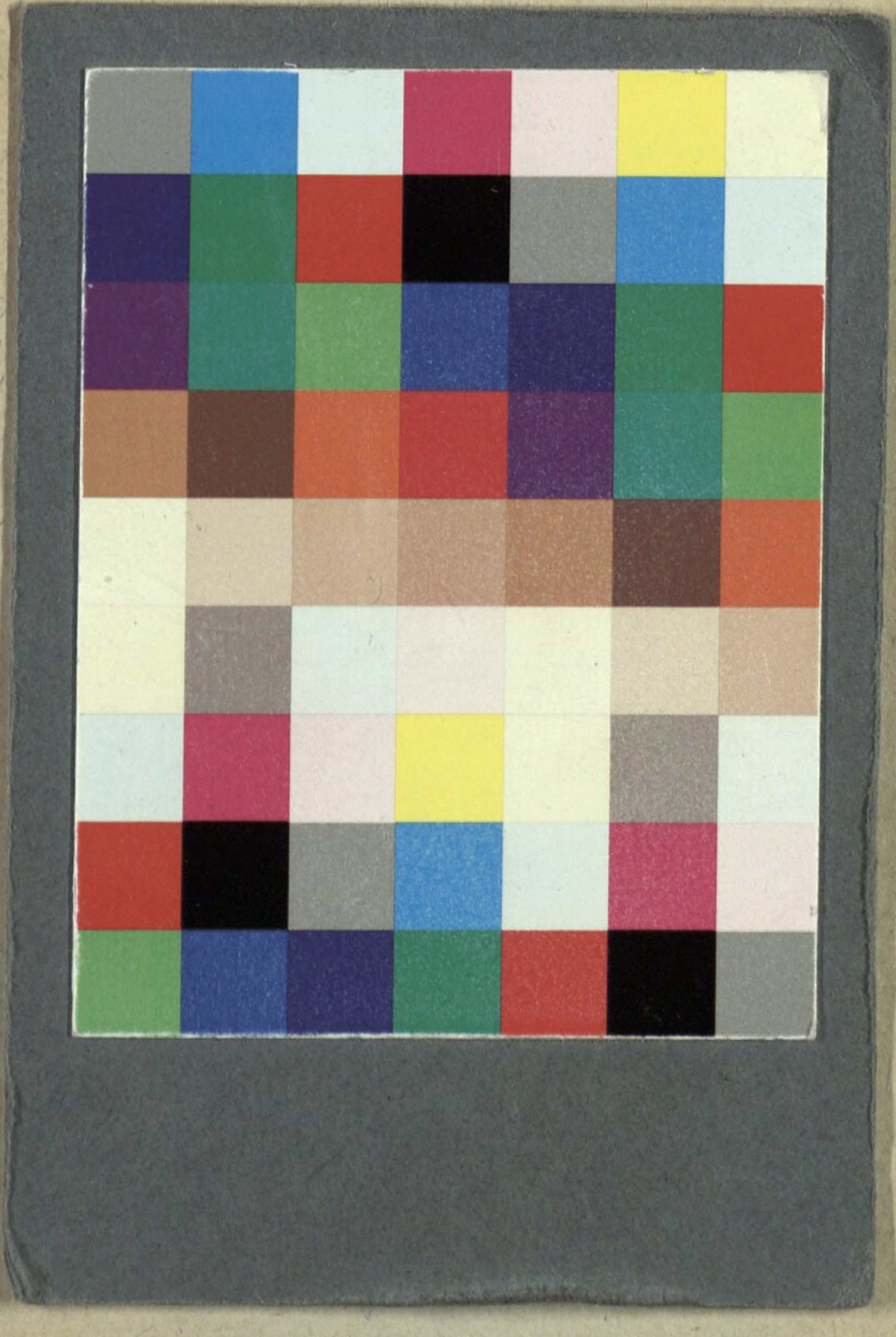
Chor.

Denn unser Wunsch auf dieser Welt
Ist euer Beifall — nicht das Geld.

Ende der Operette.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dieter, Christian Ludwig

Die Familien-Heirath, oder der Rekruten-Aushub Eine Operette in zwey Aufzü
gen

Weimar 1780

Slg.Her 3028
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057312-6
VD18 11881801-003